

Auf Augenhöhe e.V.



Trägerkonzept zur Eröffnung einer  
Kindertagesstätte

Eingereicht von: Auf Augenhöhe e.V.  
Vereinsitz: Pankstraße 42 in 13357 Berlin  
01. März 2021

## Inhaltsverzeichnis

1. Wer wir sind: Auf Augenhöhe e.V. - Der Verein, Gründungsgeschichte und Motivation dahinter .....	1
1.1. Der Vorstand.....	1
[REDACTED] .....	1
[REDACTED] .....	2
[REDACTED] .....	4
Trägerstruktur - interne Organisationsstruktur, Aufgabenbeschreibungen und Aufgabenverteilung .....	5
1.2. Die Kitaleitung und das Pädagog*innen-Team.....	5
Pädagogisches Profil und Konzeption .....	5
Arbeitsabläufe, Transparenz .....	6
Qualitätsentwicklung .....	6
Teamentwicklung.....	7
Gruppenentwicklung.....	8
1.3. Der Trägerverein - der Vorstand und die Elternschaft .....	8
Finanzen .....	8
Planung und Organisation.....	9
Der Kindergartenalltag.....	9
Qualitätsentwicklung .....	9
Räumlichkeiten und weitere Aufgaben .....	10
2. Unser Leitbild „Auf Augenhöhe“ - Definitionen unserer Werte .....	11
Nachhaltigkeit, Naturverbundenheit .....	12
Gesundheit.....	12
Bedürfnisorientiertheit, Teilhabe .....	12
Geschlechtergleichheit, Respekt, Toleranz und Solidarität .....	12
Gemeinschaft, Vielfalt.....	13
2.1. Kommunikation auf Augenhöhe.....	13
Auseinandersetzungen auf Augenhöhe.....	14
3. Kita auf Augenhöhe - Pädagogische Grundsätze .....	14
Offene Arbeit, Diversität .....	14
Teilhabe.....	15
Inklusion .....	16
Nachhaltigkeit - Natur entdecken, erleben und schützen.....	18
Gewaltprävention .....	20
4. Mit dem Kind auf Augenhöhe .....	20

Arbeiten mit dem Kind .....	20
Die Eingewöhnung - Übergang von der familiären in die Fremdbetreuung .....	21
1. Vorbereitungsphase .....	22
2. Grundphase .....	22
3. Erster Trennungsversuch .....	23
4. Stabilisierungsphase .....	23
5. Schlussphase .....	24
Der Übergang von einer Tagespflegestelle in eine neue .....	24
Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich .....	24
Der Übergang von der Kita in die Grundschule .....	25
Übergänge aus der Sicht der Inklusion .....	26
5. Mit Eltern auf Augenhöhe .....	27
6. Mit unserem Umfeld auf Augenhöhe - Sozialräumliche Vernetzung .....	28
7. Qualität auf Augenhöhe .....	29
Berliner Bildungsprogramm .....	29
Sprachlerntagebuch .....	30
Pädagogische Konzeption .....	30
Teamsitzungen, Supervision, Interne und Externe Evaluation .....	31
Beobachtung und Dokumentation .....	31
Fachberatung .....	32
Gutschein und Bedarf .....	32
7.1. Datenschutz .....	33
7.2. Brandschutz .....	34
8. Mitarbeiter*innen auf Augenhöhe .....	34
Personalfindung und Einstellungsverfahren .....	34
Anstellung, Arbeitsvertrag und Lohnzahlung .....	35
Probezeit, Urlaub und Krankheit .....	35
Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurs .....	36
Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis .....	36
Einarbeitung, Arbeitszeiterfassung .....	36
Mitarbeiter*ingespräch, Teamsitzungen und Supervision .....	37
9. Kinderschutzkonzept .....	37
Beschwerdemanagement .....	38
Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung .....	39
Grenzwahrender Umgang .....	39
Nähe und Distanz .....	40

9.1. Sexualpädagogisches Konzept .....	41
10. Anlagen.....	43
Aussagen unserer Mitglieder zur Definition von Augenhöhe .....	43
Finanzplanung.....	47
Referenzen vom Vorstand .....	47
[REDACTED] .....	47
[REDACTED] .....	47
[REDACTED] .....	47
Gründungsprotokoll des Vereins „Auf Augenhöhe e.V.“ .....	47
Vereinsatzung.....	47
Auszug aus dem Vereinsregister .....	47
Gemeinnützigkeit bzw. Feststellungsbescheid für das Finanzamt.....	47

An diesem Konzept haben folgende Personen mitgewirkt: Alina Miehlich, Johanna Geyersbach, Elisabeth Thomas, Bianca Reuper, Vanessa Ewald, Caroline Stamm, Alexander Hohl, Vanessa Bätjer und [REDACTED].

Wir erheben keinen Anspruch auf Richtigkeit bei Angaben, die wir aus dem Leitfaden und der Finanzfibel des Dachverbands Berliner Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) entnommen haben. Quellen sind als solche gekennzeichnet.

Im vorliegenden Trägerkonzept wird hauptsächlich der Begriff „Eltern“ genutzt. Dies dient lediglich der besseren Lesbarkeit des Textes. Wir wollen niemanden ausschließen. Es sind damit alle Sorgeberechtigten, gesetzliche Vertretungen und Personen, die mit der Betreuung der Kinder beauftragt sind, gemeint.

Wir nutzen geschlechtergerechte Sprache, um alle Geschlechter und sexuelle Identitäten gleichermaßen anzusprechen. Waren geschlechtsneutrale Formulierungen nicht zu vermeiden, haben wir \* benutzt.

## 1. Wer wir sind: Auf Augenhöhe e.V. - Der Verein, Gründungsgeschichte und Motivation dahinter

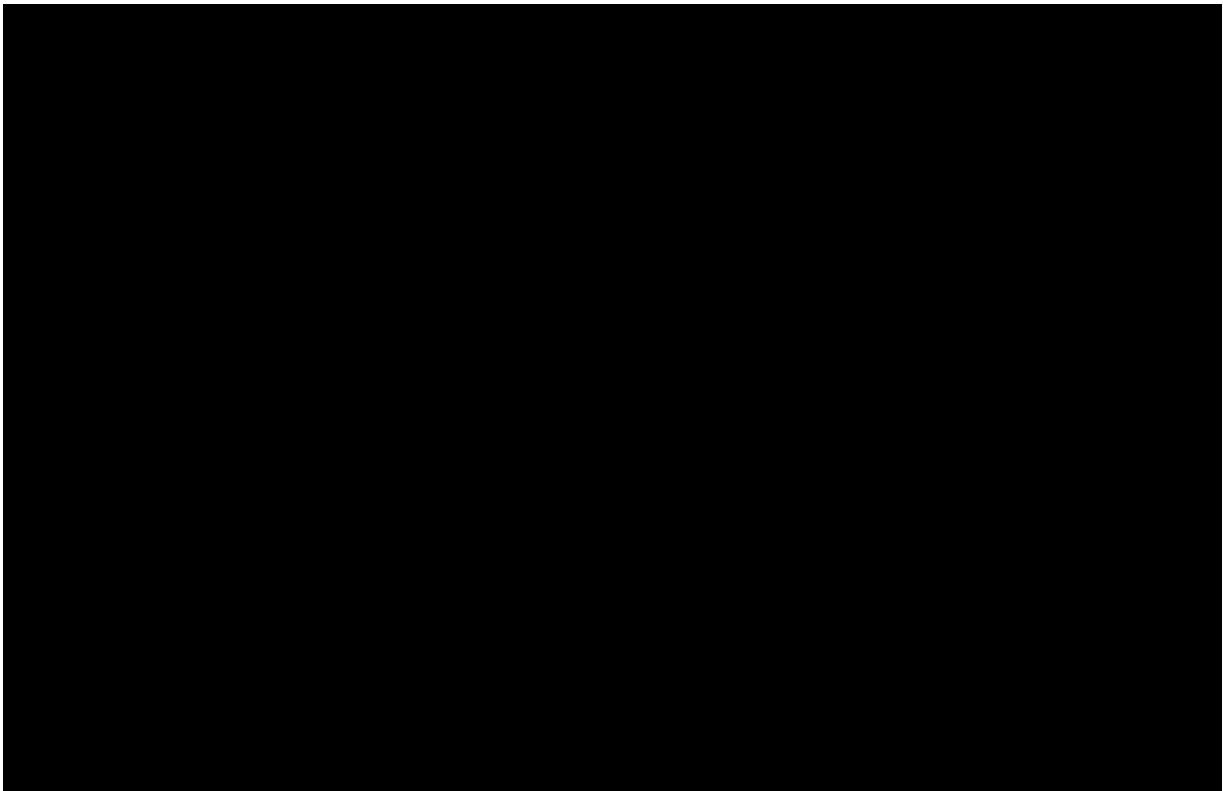
Am 25. September 2020, zwischen Babyspielzeug, Kuchen und Teetassen, haben wir den Verein offiziell mit sieben Gründungsmitgliedern in einem Weddinger Kinderzimmer gegründet. Und das kam so:

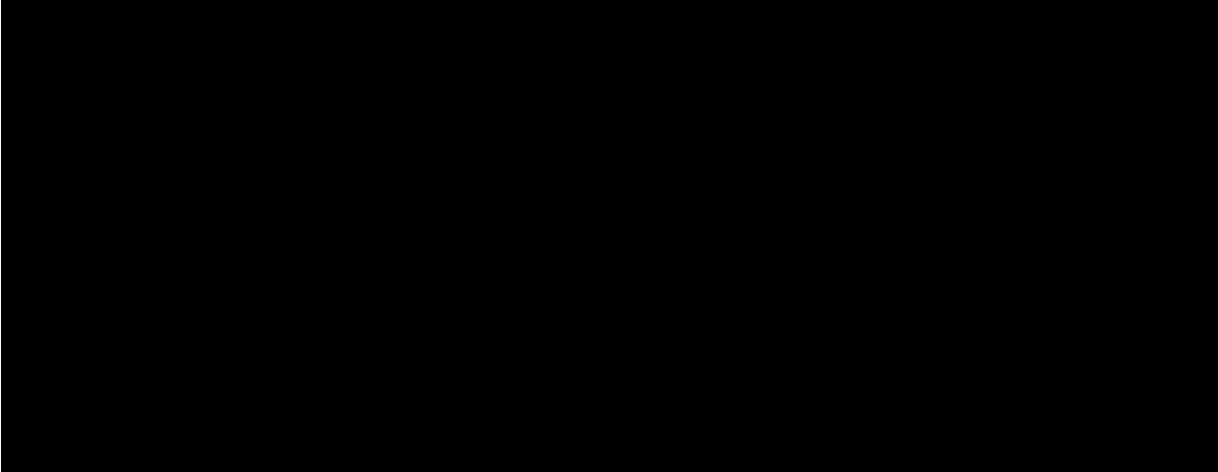
Begonnen hat alles mit Flyern im Berliner Wedding. Bei einem Kaffee im Sommer 2020 haben wir, eine Gruppe von Eltern, werdenden Eltern und (angehenden) pädagogischen Fachkräften, uns schließlich getroffen und schnell gemerkt, dass wir sehr ähnliche Vorstellungen für die Betreuung unserer Kinder haben. Uns verbindet die Vision einer Kita, in deren Mittelpunkt der bedingungslose Umgang auf Augenhöhe miteinander stehen soll. Neben den Grundpfeilern des bedürfnisorientierten und achtsamen Umgangs mit Kindern, gewaltfreier Kommunikation und Freiheit von Genderzwängen sowie Diskriminierung aufgrund von Gesundheit oder Herkunft, haben wir uns zum Ziel gesetzt, unsere Kita auf einem ökologischen Konzept zu fußen.

So kam es im Herbst 2020 zur Vereinsgründung und dem Entschluss, die Idee in die Tat umzusetzen. Seitdem gab es unzählige Meetings, irgendwann nur noch über das Internet, neue Ideen, Diskussionen, Arbeitsgruppen, mehr Flyer, neue Vereinsmitglieder, viele Stunden Arbeit und nun ist der erste Schritt geschafft: Ihnen liegt unser Trägerkonzept vor.

### 1.1. Der Vorstand

Unser Vorstand besteht aus Alina Miehlich, Johanna Geyersbach und Elisabeth Thomas. Die drei stellen sich im Folgenden vor:





Trägerstruktur - interne Organisationsstruktur, Aufgabenbeschreibungen und Aufgabenverteilung

#### 1.2. Die Kitaleitung und das Pädagog\*innen-Team

In unserer EKT wird es eine Kitaleitung geben, die neben der direkten Arbeit mit den Kindern einige Stunden für Leitungstätigkeiten zur Verfügung haben wird (in Abhängigkeit von der finalen Kinderanzahl). Die Betriebsstruktur wird wenig hierarchisch sein, bei der Position der Kitaleitung geht es vielmehr darum, dass es eine Person aus dem Team gibt, die bestimmte Themen im Blick hat und vermehrt Verantwortung übernimmt. Wie das konkret aussieht, werden wir im Textverlauf erläutern.

Die Aufgaben einer Kitaleitung in einer EKT sind unserer Meinung nach nicht, oder nur schwer, von den Aufgabenbereichen des anderen pädagogischen Personals trennbar, da die Aufgabenbereiche ineinander übergehen und voneinander profitieren. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, die Aufgabenbereiche vom pädagogischen Personal und der Kitaleitung nicht zu trennen, sondern gemeinsam aufzuführen.

Im weiteren Verlauf des Konzepts wird auch immer wieder der Vorstand und die Elternschaft erwähnt, was verdeutlicht, wie eng die Zusammenarbeit zwischen Personal und Verein in einer EKT idealerweise ist.

#### *Pädagogisches Profil und Konzeption*

Die Kitaleitung trägt vermehrt dafür Sorge, dass das pädagogische Profil und die Konzeption der Kita weiterentwickelt werden. Daran arbeitet sie zusammen mit dem Team. Das Team arbeitet auch stetig an der Qualität der Arbeit und dessen kontinuierlicher Weiterentwicklung. Die Kitaleitung behält darüber den Überblick und setzt gegebenenfalls Impulse und unterstützt fachliche Reflexion.

Als Teil des Teams plant die Kitaleitung gemeinsam mit dem Vorstand die interne und externe Evaluation und sie verantwortet, dass die Ergebnisse in die Konzeption Einzug erhalten. Die Konzeption überarbeitet das Team einmal jährlich an einem festgelegten Team-Tag. Für Ziele, die in Teamsitzungen oder internen/externen Evaluationen festgelegt werden, werden im Team Verantwortlichkeiten beschlossen und protokolliert. Die Kitaleitung behält den Überblick und reflektiert in regelmäßigen Abständen, ob die Ziele umgesetzt werden.

Als EKT ist das Pädagog\*innen-Team im stetigen Austausch mit der Elternschaft. Dies passiert vor allem durch den Vorstand als Sprachrohr gegenüber der Kitaleitung. Vorschläge und Wünsche der Elternschaft werden bei der Planung des pädagogischen Alltags, sowie der Weiterentwicklung der Konzeption berücksichtigt.

#### *Arbeitsabläufe, Transparenz*

Die Leitung verfasst regelmäßig Eltern-Emails, in denen sie die Elternschaft auf den neusten Stand bringt („Da stehen wir gerade.“, „Das sind unsere aktuellen Prozesse.“, „Da wollen wir hin.“). Unabhängig von dieser Informationsweitergabe werden die täglichen Geschehnisse in der Kita transparent dokumentiert. Diese „alltägliche“ Dokumentation und Sichtbarmachung ist Teil der Stellenbeschreibung des pädagogischen Personals und wird in Eigenverantwortung vom gesamten Team geleistet. Die Dokumentation umfasst unter anderem den Alltag der Kinder, besondere Projekte und aktuelle Themen der Kinder - das erfolgt zum Beispiel auf Infowänden. Im Sprachlerntagebuch und Portfolio wird die Entwicklung der Kinder dokumentiert und dient als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche.

Das pädagogische Team bespricht alle wesentlichen Fragen der pädagogischen Arbeit gemeinsam, dabei ist es für Impulse aus der Elternschaft offen. Es fördert und beachtet die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern und Familien und tritt für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ein. Da dies allen Mitwirkenden wichtig ist, haben wir die Form der EKT gewählt.

Das Pädagog\*innen-Team plant in enger Rücksprache mit dem Vorstand (Sprachrohr für die Elternschaft) einmal im Jahr einen Elternabend. Im Zuge dessen werden die Eltern über aktuelle Entwicklungen und Prozesse in der Kindergemeinschaft informiert und das bevorstehende Kitajahr wird gemeinsam besprochen. An dieser Stelle wird die aktive Beteiligung der Eltern bei der Planung und Gestaltung des Kitalebens (von z. B. anstehenden Projekten) initiiert.

#### *Qualitätsentwicklung*

Die Kitaleitung gestaltet eine verbindliche Besprechungsstruktur (in Form von Teamsitzungen), in der die pädagogische Arbeit systematisch geplant und reflektiert wird. Sie trägt dafür Sorge, dass die Teamsitzung nicht nur für Planung, sondern auch im hohen Maße zu fachlichem Austausch genutzt wird. Im Rahmen der Teamsitzungen trifft das Team gemeinsam Absprachen zu allen die Kita betreffenden Belangen. Getroffene Vereinbarungen werden protokolliert und zuständige Personen und Zeitfenster verbindlich festgelegt. Das ganze Team und insbesondere die Kitaleitung achten auf die Einhaltung der Vereinbarungen. Im Zuge der Teamsitzungen, Fallbesprechungen etc. berät sich das pädagogische Personal gegenseitig und profitiert von den unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen der Teammitglieder. Die Kitaleitung unterstützt und fördert den gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Alltägliche Beschwerden der Eltern können jedem Teammitglied mitgeteilt werden. Das jeweilige Teammitglied trägt dann dafür Sorge, dass das Thema ggf. in der nächsten Teamsitzung besprochen wird.



Bei grundlegenden Beschwerden und Unzufriedenheit kann sich die Elternschaft auch an den Vorstand wenden, der dann als Sprachrohr fungiert und die Themen bei der nächsten Teamsitzung anspricht. Der Vorstand wohnt hierfür einmal im Monat einer Teamsitzung bei.

Was Konflikte und Meinungsverschiedenheiten im Team anbetrifft, so achten alle Mitglieder des Teams gleichwertig darauf, dass Konflikte konstruktiv geklärt werden. Sie können sich dabei auch Hilfe von anderen Teammitgliedern holen. Zusätzlich werden wir in regelmäßigen Abständen das Angebot der Supervision durch eine externe Fachkraft nutzen. Wenn bedarf dafür vorliegt, werden wir auch unplanmäßig eine Supervision durchführen.

Die Kitaleitung und der Vorstand achten auf die regelmäßige Weiterbildung aller Mitarbeiter\*innen und entwickeln mit dem Team eine inhaltlich begründete Fortbildungsplanung zu vereinbarten thematischen Schwerpunkten.

Die Kitaleitung und der Verein verantworten die regelmäßige Durchführung der internen Evaluation, ggf. mit Unterstützung durch externe Evaluator\*innen. Der Vorstand nimmt eine unterstützende Rolle ein, indem er z. B. die Evaluation mit der Kitaleitung und unter Beteiligung des Pädagog\*innen-Teams zusammen vorbereitet. Einerseits kümmert sich die Kitaleitung um die gemeinsame Bewertung der Ergebnisse, andererseits hält das Team die Ergebnisse und Ziele fest und achtet auf die Umsetzung.

Das Pädagog\*innen-Team und der Vorstand setzen sich einmal im Jahr, am Kitajahresende, zusammen, um die Planung für das kommende Kitajahr schriftlich festzuhalten. Dabei können auch thematische Schwerpunkte für Fortbildungen festgelegt werden.

### *Teamentwicklung*

Alle Teammitglieder setzen sich für ein partnerschaftliches Arbeitsklima und gegenseitige Unterstützung ein. Im Team streben wir eine offene Kommunikationskultur an. Wenn ein\*e Kolleg\*in eine schwierige Situation bei einem\*er Kolleg\*in wahrnimmt, dann geht er\*sie in die Situation und bietet Hilfe in Form von Formulierungen wie „Hey, soll ich übernehmen?“, „Was brauchst du gerade?“ „Kann ich dich unterstützen?“ an.

Weiterentwicklungsbedarf wird im gesamten Team offen und im angemessenen Rahmen kommuniziert, beispielsweise in Teamsitzungen oder in Supervisionen. Die Kitaleitung führt im Rahmen der Einarbeitungs- und Probezeit von neuen Mitarbeiter\*innen regelmäßige Feedbackgespräche. Sie trägt zudem die Verantwortung für alle Praktikant\*innen, für Mitarbeiter\*innen in der berufsbegleitenden Ausbildung, für FSJ'ler\*innen und BFD'ler\*innen<sup>1</sup> und stellt deren qualifizierte Anleitung sicher. In dem Fall, dass eine andere pädagogische Fachkraft hauptsächlich mit oben genannten Personen tätig ist, nimmt die Kitaleitung eine unterstützende Rolle ein.

Die Kitaleitung setzt sich dafür ein, Arbeitsbelastungen zu reduzieren und die Einhaltung der Arbeitsschutzrichtlinien zu gewährleisten und arbeitet in diesen Belangen mit dem Vorstand zusammen. Sie organisiert auch die Dienst- und Urlaubsplanung nach transparenten Kriterien in Übereinstimmung mit den pädagogischen Erfordernissen.

Die Kitaleitung unterstützt die Fachkräfte in allen Fragen des Kinderschutzes und bezieht gegebenenfalls eine „insofern erfahrene“ Fachkraft ein. Jeder Fall eines Verdachts auf

---

<sup>1</sup> Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst in unserer Einrichtung absolvieren.

Kindeswohlgefährdung wird mit dem Vorstand besprochen, bevor Kontakt zum bezirklichen Jugendamt aufgenommen wird.

### *Gruppenentwicklung*

Die Kitaleitung plant, gemeinsam mit dem Vorstand, mindestens einmal im Jahr (variabel, je nach Bedarf und Kapazität) eine Infoveranstaltung für interessierte Eltern. Die Eltern können sich einen Eindruck von den Räumlichkeiten machen und werden vom Pädagog\*innen-Team über den Tagesablauf und das pädagogische Profil der Kita informiert.

Das Team entscheidet gemeinsam mit dem Vorstand über die Verteilung der Plätze. Hierbei werden besondere Bedarfe (Förderbedarf etc.) sowie die Gruppenzusammensetzung berücksichtigt.

### 1.3. Der Trägerverein - der Vorstand und die Elternschaft

Neben den Aufgaben, die die Eltern des Vereins innehaben, haben sie auch das Recht, ihre eigenen Ideen und Grundsätze mit einzubringen. Unser pädagogisches Leitbild orientiert sich an den Werten, die sich in Arbeitsgruppen unter den Vereinsmitgliedern gemeinsam entwickelt haben.

Die pädagogische Konzeption wird im laufenden Betrieb zwar von dem pädagogischen Personal weiterentwickelt, orientiert sich aber stets an den Ideen und Lebensrealitäten der Familien, sowie den Prozessen und Bedürfnissen der Kinder. Um eine aktive Vereinskultur zu gewährleisten, haben wir in unserer Vereinssatzung festgelegt, dass mindestens ein\*e Sorgeberechtigte\*r Mitglied des Vereins wird.

Der Vorstand wird einmal im Jahr demokratisch in einer Mitgliederversammlung gewählt. Unser Wunsch ist es, den Vorstand mit drei Personen aus dem Trägerverein zu besetzen. Davon soll maximal eine pädagogische Fachkraft in den Vorstand gewählt werden. Wir wissen um die Doppelrolle bzw. dem potentiellen Rollenkonflikt, der dadurch entstehen könnte, wollen es aber dennoch nicht von vornherein ausschließen.

Die Vorstandsarbeit geschieht ehrenamtlich. Ein Vorstandsmitglied wird vornehmlich für die Anliegen der Elternschaft und eines für die Anliegen des Teams zuständig sein.

Im folgenden Textabschnitt werden wir die Aufgaben und Mitbestimmungsrechte des Vereins, also des Vorstandes und der Elternschaft, erläutern - dabei wird es immer wieder Schnittpunkte und Überschneidungen zum Pädagog\*innen-Team der Kita geben:

### *Finanzen*

Der Vorstand hat die Position des Kassenwarts inne und behält damit auch den Überblick über die Finanzen. Er weiß um Einnahmen und Ausgaben, erstellt einen Jahresabschluss sowie eine Jahreskalkulation und berechnet Finanztöpfe für mögliche Anschaffungen oder Sonderposten.

### *Planung und Organisation*

Der Vorstand erstellt zusammen mit dem Pädagog\*innen-Team gegen Ende des Kitajahres einen Jahresplan. Vorbereitend sammelt er Themenvorschläge und Anliegen aus der Elternschaft, die bei der Planung in Betracht gezogen werden.

Wir möchten mehrmals im Jahr Infoabende veranstalten, die sowohl von einer Person aus dem Pädagog\*innen-Team als auch von einem Elternteil geplant und durchgeführt werden können. Bei den Infoabenden werden die Teilnehmenden von Expert\*innen aus Elternschaft oder Pädagog\*innen-Team über relevante pädagogische Themen informiert. Diese orientieren sich an aktuellen Geschehnissen in der Kindergemeinschaft, beziehen sich auf anstehende Projekte oder sollen den Eltern Impulse für Erziehungsfragen und den Alltag zu Hause vermitteln.

Für interessierte Familien, die an einer Aufnahme ihres Kindes interessiert sind, werden Informationsveranstaltungen vom Vorstand gemeinsam mit der Kitaleitung organisiert. An diesen nehmen je ein Teammitglied aus dem Krippen- und eines aus dem Elementarbereich sowie mindestens ein Vorstandsmitglied teil. Die Interessierten können somit ein realistisches Bild über unsere Kita, die Räumlichkeiten, Abläufe, unser Leitbild und unsere Pädagogik erhalten. Umgekehrt hat das pädagogische Team die Möglichkeit, die Familien kurz kennenzulernen und einen Eindruck über ihre Lebensumstände zu gewinnen.

Bestimmte Feste, die mit Kindern und Eltern stattfinden, werden vom Vorstand in Zusammenarbeit mit Freiwilligen aus der Elternschaft und in Rücksprache mit der Kitaleitung organisiert. Das können z. B. das Sommerfest, Laternenbasteln oder eine Weihnachts-/ Jahresendfeier sein.

### *Der Kindergartenalltag*

Anhand des Jahresplans und der grob gesteckten Projektideen können die Eltern sich in die Planung und Gestaltung mit einbringen. Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern zu Arbeitsgruppen zusammenschließen. Sie können Themen recherchieren und Impulse an das Pädagog\*innen-Team geben, bestimmte Angebote planen und durchführen oder Ausflüge begleiten. Das alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal der Kita.

Für den Fall, dass wir nicht selbst kochen werden, wird die Elternschaft in die Wahl des Essenslieferanten mit einbezogen. Sollten wir selbst kochen (ein FSJ'ler\*in oder BFD'ler\*in mit entsprechender Hygienebelehrung), sollen sich die Eltern in die Gestaltung des Speiseplans mit einbringen, um so Vielfalt und Gerichte aus verschiedenen Kulturkreisen gewährleisten zu können.

### *Qualitätsentwicklung*

Als EKT sind wir im ständigen Austausch zwischen der Elternschaft und dem Pädagog\*innen-Team. Des Weiteren kann sich die Elternschaft bei "unangenehmen Anliegen" auch an das für Elternanliegen zuständige Vorstandsmitglied wenden, welches dann als Sprachrohr gegenüber der Kitaleitung fungiert.

Der Vorstand nimmt einmal im Monat an der Teamsitzung teil, damit ein konstanter gegenseitiger Austausch stattfinden kann.

Der Vorstand bereitet zusammen mit dem Pädagog\*innen-Team die interne bzw. externe Evaluation vor. Elternumfragen werden genutzt, um ein Stimmungsbild zu erfassen und Anliegen und Ideen der Elternschaft mit einbeziehen zu können.

Der Trägerverein stellt regelmäßige Fortbildungen sicher.

Der Vorstand führt regelmäßig Jahres- bzw. Personalentwicklungsgespräche. Auf diese bereitet er sich mit Hilfe des Teams vor. Wenn ein Personalgespräch ansteht, wendet er sich an das Team, um sich ein positives Feedback über den\*die entsprechende\*n Kolleg\*in einzuholen. Die Gespräche bauen auf den Stärken und Kompetenzen der Mitarbeiter\*innen auf.

Der Vorstand ist auch in Belangen, die den Kinderschutz betreffen, für das pädagogische Personal ansprechbar. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung agiert die Kitaleitung in enger Zusammenarbeit bzw. Absprache mit dem Vorstand.

#### *Räumlichkeiten und weitere Aufgaben*

Der Trägerverein stellt die Arbeitssicherheit für die Mitarbeiter\*innen der Kita sicher und sorgt für förderliche Arbeitsbedingungen. Dies geschieht in enger Kommunikation mit dem\*der Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Es finden mehrmals im Jahr „Bau-Samstage“ statt, an denen sich die Eltern in der Kita treffen und kaputt gegangenes Spielzeug, Mobiliar reparieren oder sich um andere anliegende kleine Schönheitsreparaturen kümmern.

Die Aufgaben, die die Elternschaft (Vereinsmitglieder) in einer EKT übernehmen können, sind vielfältig und unterscheiden sich, je nach Einrichtung. Vorstellbar wären z. B. auch Besorgungen, die jährliche Grundreinigung, das Waschen von täglich anfallender Wäsche oder das Recherchieren von Fortbildungen. Wir wollen uns aber auf einen lebendigen Prozess einlassen und die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Elternschaft gegebenenfalls anpassen. Dabei stellen wir uns folgende Fragen: Ist es möglich für bestimmte Tätigkeiten eine externe Kraft einzustellen? Ist es finanziell machbar, diesen Posten in die jährliche Kostenplanung mit aufzunehmen? Wollen wir diesen Posten ggf. durch zusätzliche Elternbeiträge abdecken? Können die Mitarbeiter\*innen der Kita die Aufgaben übernehmen? Geht dadurch eventuell zu viel Zeit von der Arbeit am Kind verloren?

In Kapitel 5 „Mit Eltern auf Augenhöhe“ auf Seite 27 wird nochmals erläutert, wie die Elternschaft in den Kita-Alltag mit einbezogen werden kann und soll.

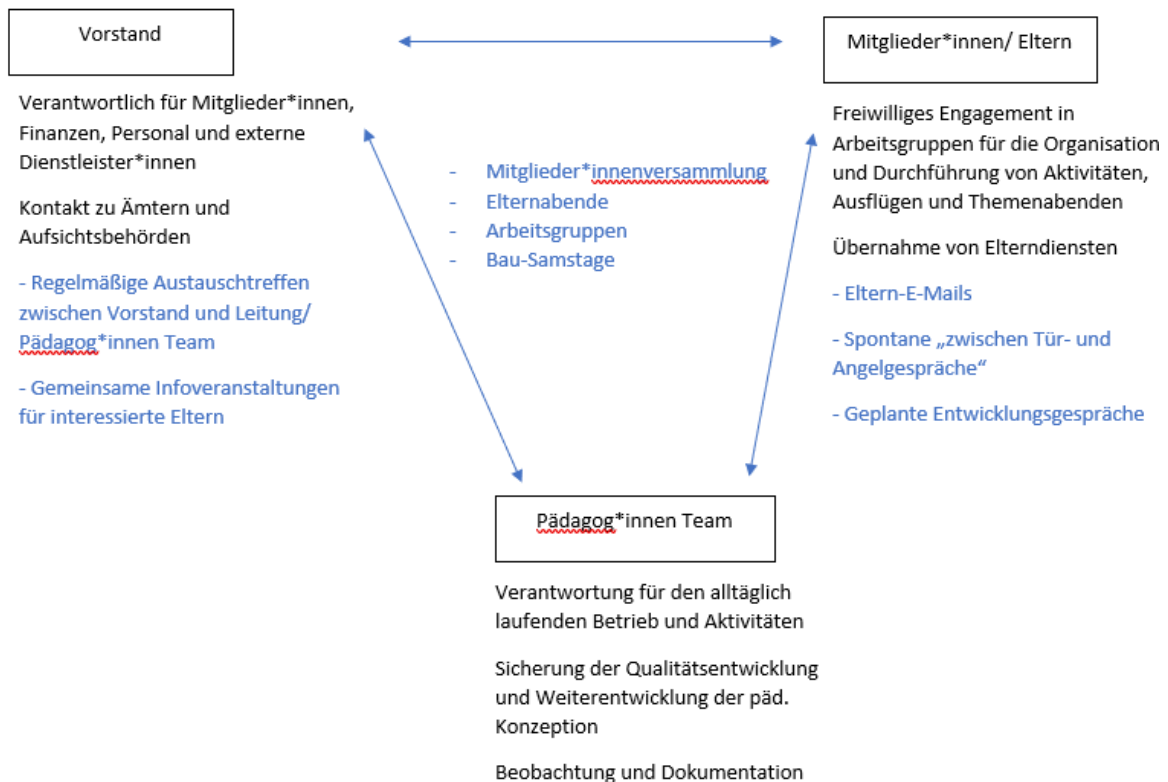


Abbildung: Organe und Kommunikationswege Auf Augenhöhe e.V.

## 2. Unser Leitbild „Auf Augenhöhe“ - Definitionen unserer Werte

Schon seit Beginn unserer Vereinsgründung war uns klar, dass wir unseren Vereinsnamen „Auf Augenhöhe“ ernst nehmen und danach auch in allen Bereichen leben wollen. Uns ist es sehr wichtig, dass jede Person in unserer Kita, die Haltung miteinander auf Augenhöhe zu leben, vertritt und repräsentiert. Unseren Mitmenschen auf Augenhöhe zu begegnen bedeutet für uns, jedem einzelnen Menschen bedingungslos und offen gegenüberzutreten. Wir wollen auch neue Interessierte und Eltern ohne Vorbehalte kennenlernen und freuen uns über jede Person, die unsere Kita durch ihre Persönlichkeit bereichert und vielfältiger macht.

Aus diesem Grund sind die Mitglieder unseres Vereins angehalten, ihre individuellen Definitionen zu diesem Thema bei Vereinseintritt einzureichen. Diese Aussagen haben wir gesammelt und als Anhang an das Ende unseres Trägerkonzeptes ab Seite 43 gefügt.

Als Elterninitiative war es uns wichtig, ein gemeinsames Leitbild zu entwerfen, indem sich die Wertevorstellungen unserer Mitglieder wiederfinden. In einem partizipativ angelegten Prozess hatten alle die Möglichkeit, ihre Meinungen zu unseren zukünftigen Grundsätzen einzubringen. Hierfür wurde zunächst in kleinen Arbeitsgruppen gearbeitet und die zusammengefassten Ergebnisse anschließend mittels einer Umfrage eingeordnet. Die nachfolgenden Werte sollen unser Vereinsleben, den Kita-Alltag und unser Handeln und Miteinander mitbestimmen und fügen sich so zu unserem Leitbild, welches aus den vielen verschiedenen persönlichen Definitionen zusammengefügt wurde. Dies werden wir

zukünftig auch nutzen, um uns bei neuen Interessierte vorzustellen und ihnen so ein realistisches Bild von uns und unserer Arbeit zu vermitteln.

#### *Nachhaltigkeit, Naturverbundenheit*

Nachhaltigkeit und Naturverbundenheit sind uns sehr wichtig und wir wollen darauf in unserem Alltag und bei besonderen Aktivitäten achten. Kinder sind unsere Zukunft. Wir wollen ihnen von Anfang an mitgeben, sorgsam mit unseren Ressourcen und unserem Planeten umzugehen und Konsumverhalten kritisch zu hinterfragen. Auch mit vorangeschrittener Digitalisierung und dem Leben in einer Großstadt möchten wir den Bezug zur Natur nicht vernachlässigen. Wie wir die beiden Werte konkret in unsere Arbeit einfließen lassen möchten, wird in diesem Konzept noch näher erläutert.

#### *Gesundheit*

Auch der Blick auf Gesundheit ist uns wichtig. Wir möchten unsere Kinder mit allen Aspekten der Gesundheitsfürsorge vertraut machen. Damit sind u. a. Ernährung, Bewegung, Ruhepausen und die Auseinandersetzung mit Gefühlen gemeint, sowie generell der Fokus auf psychischer und physischer Gesundheit. Wir wollen unseren Kindern einen gesunden Umgang mit sich, ihren Körpern und ihrem Geist vermitteln.

#### *Bedürfnisorientiertheit, Teilhabe*

Bedürfnisorientiertheit wurde von der Mehrheit aller Mitglieder als sehr wichtig erachtet und wird damit als ein bedeutender Wert in unserem Leitbild sowie in unserer pädagogischen Arbeit verankert. Auch Teilhabe gehört zu unseren wichtigen Werten. Wir möchten Mitgestaltung auf den verschiedenen Ebenen unserer Arbeit ermöglichen, den Kindern im Kitalltag größtmögliche (Mit-)Entscheidungsrechte einräumen und ihnen so zeigen, dass sie Dinge verändern und etwas bewegen können. In Kapitel 3 werden unsere pädagogischen Grundsätze und unser Verständnis über Bedürfnisorientiertheit und Teilhabe nochmal detaillierter und in Bezug auf die praktische Umsetzung dargestellt.

#### *Geschlechtergleichheit, Respekt, Toleranz und Solidarität*

Weitere wichtige Werte, die wir in unserem Verein und unserer Kita (vor)leben wollen sind Gender Equality, Respekt, Toleranz und Solidarität. Unter Gender Equality verstehen wir die Gleichstellung aller Geschlechter und sexueller Identitäten. Wir wollen Gleichberechtigung vorleben und keine traditionellen Rollenbilder und Stigmatisierungen bedienen. Unser Ziel ist es, unsere Kinder nicht einzuschränken und in vorgefertigte Bahnen zu lenken, sondern ihnen freie Entfaltungsmöglichkeiten in alle Richtungen aufzuzeigen. Damit einher geht Respekt vor der anderen Person, so dass wir jederzeit auf Augenhöhe miteinander kommunizieren können. Unter Toleranz verstehen wir die Offenheit gegenüber allen Menschen, ganz gleich welches Familienmodell sie für sich gewählt haben oder woher sie kommen. Wir zeigen Toleranz gegenüber allem, was aus der Reihe tanzt oder sich einreihet, was laut ist und auch leise, was bunt ist oder grau, klein, groß, arm, alt - allem, was in eine Schublade passt und allem, was es nicht tut. Wir wollen außerdem solidarisch miteinander umgehen, auf Vereinsebene und im Kita-Alltag, denn dies dient dem Gemeinwohl und Erfolg unserer Kita.

## *Gemeinschaft, Vielfalt*

Wir möchten unseren Kindern vorleben, Teil einer achtsamen, hilfsbereiten, offenen, lernwilligen und vorurteilsbewussten Gemeinschaft zu sein. Dies können wir erreichen, indem wir die oben genannten Werte ernst nehmen und aktiv in unseren Alltag und unser Miteinander integrieren. So ergeben sich auch unsere letzten beiden Werte, Gemeinschaft und Vielfalt. Wir möchten ein starkes Miteinander fördern und allen die Möglichkeit geben, sich einzubringen, um unseren Horizont stetig zu erweitern. Vielfalt empfinden wir als Bereicherung für das Kita- und Vereinsleben. Nicht nur weil wir im Wedding ansässig sind, möchten wir dies in unserem Leitbild verankern und fördern.

Die oben genannten Werte bilden das Grundgerüst für ein starkes gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Alle Mitglieder, Eltern und das pädagogische Personal sollten sich offen zu unseren Werten bekennen und ihr bestmögliches tun, um diese unseren Kindern vorzuleben und zu erklären. So steht unsere Elterninitiative auf einem festen und vertretbaren Fundament.

### 2.1. Kommunikation auf Augenhöhe

Beim täglichen Umgang miteinander ist es uns sowohl im Hinblick auf die Kinder als auch auf die Eltern wichtig, dass die Kommunikation auf Augenhöhe stattfindet. Die Kommunikation sollte, auch wenn es selbstverständlich erscheint, wertschätzender Natur sein. Im Folgenden möchten wir ein paar Hinweise für den Umgang miteinander festhalten:

Die Kommunikation sollte auf möglichst achtsame und respektvolle Weise geschehen. Eine der Grundlagen bildet dafür, dass wir einander aktiv zuhören und ausreden lassen. Unabhängig davon, ob man einer Meinung ist oder nicht, ist das respektvolle Ausreden lassen genauso eine Grundvoraussetzung wie der angemessene Umgangston und das Formulieren von Ich-Botschaften. Alle Gedanken, Fragen, Meinungen, Sorgen und Ideen sind uns wichtig, sie dürfen und sollen kommuniziert werden. Wo viele Menschen zusammenkommen, bleiben Meinungsverschiedenheiten nicht aus. Entscheidend ist für uns jedoch, wie wir damit umgehen. Wir betrachten jedes Feedback, Missverständnis oder jeden Konflikt als eine Chance, um daraus etwas für die Zukunft zu lernen und daran zu wachsen. Der Versuch, sich in den anderen hineinzusetzen und Nachsichtigkeit sind hilfreich, um Meinungsverschiedenheiten aufzulösen oder einen Kompromiss zu finden, mit dem alle Parteien zufrieden sind. Es gibt immer die Möglichkeit sich vorab an eine von zwei Vertrauenspersonen zu wenden, um mit einer entspannten Grundhaltung in ein klärendes Gespräch zu gehen. Wenn es zu Konflikten kommt, die alleine nicht gelöst werden können, dann gibt es die Möglichkeit sich an eine\*n der beiden Mediator\*innen der Kita zu wenden. Das kann sowohl bei Konflikten in der Elternschaft, als auch zwischen Eltern- und pädagogischem Personal Anwendung finden. Bei festgefahrenen Konflikten innerhalb des Pädagog\*innen-Teams bzw. des Teams und des Vorstandes, kann es ggf. sinnvoll sein, eine Supervision in Anspruch zu nehmen.

Um sowohl für alle Kinder, Eltern und Angestellten ein angenehmes, vertrauensvolles Klima zu erzeugen, setzen wir auf respektvolle, faire und aufrichtige Kommunikation und Nachsichtigkeit im Umgang miteinander.

### *Auseinandersetzungen auf Augenhöhe*

In unserer Kita treffen verschiedene Menschen aufeinander und kommen miteinander ins Gespräch. Aus diesem Grund ist es für uns eine Bereicherung, wenn es zum Austausch, zu Diskussionen oder auch mal zu verbalen Auseinandersetzungen kommt. Uns ist es wichtig, dass wir Verantwortung für unser Handeln tragen und authentisch miteinander kommunizieren. Auseinandersetzungen werden möglichst schnell geklärt und nicht vor den Kindern ausgetragen. Um auf Auseinandersetzung vorbereitet zu sein, haben wir uns mit den Vereinsmitgliedern auf folgendes Vorgehen geeinigt:

- Das persönliche Gespräch suchen
- Ruhige Situation aussuchen und Zeit für das Gespräch einplanen
- Nach Offenheit für eine Rückmeldung fragen
- Zuhören und Ausreden lassen
- In Ich-Botschaften sprechen und eigene Gefühle benennen
- Nach dem Empfinden des Gegenübers fragen bzw. Perspektivwechsel versuchen
- Gemeinsame Lösung oder Vereinbarung finden.

Sollte sich eine Auseinandersetzung nicht im Zweiergespräch klären lassen oder eine Mediation gewünscht sein, bieten wir als Verein zwei Vereinsmitglieder an, die vermittelnd zur Seite stehen.

Wir sehen Auseinandersetzungen als konstruktiv an und wollen uns im Umgang mit uns selbst und anderen Menschen weiterentwickeln.

### 3. Kita auf Augenhöhe - Pädagogische Grundsätze

#### *Offene Arbeit, Diversität*

Pädagogisch richten wir uns nach den Grundlagen des Berliner Bildungsprogrammes. Dabei ist uns aber in unserer täglichen Arbeit eines besonders wichtig: der Aspekt "auf Augenhöhe". Das spiegelt sich in vielen Bereichen wider: gewaltfreie Kommunikation, Partizipation, Inklusion und die Anerkennung und Wertschätzung von Diversität sind alles Grundsätze, die für uns essentiell sind.

Im Hinblick auf die offene Arbeit in unserer EKT sind wir auf ein Zitat gestoßen, das unsere Meinung diesbezüglich auf den Punkt trifft:

*„Offene Arbeit ist ein pädagogisches (Handlungs-)Konzept, das über das eigene Menschenbild bzw. die eigene Offenheit, die eigenen Erfahrungen und der daraus resultierenden Haltung genährt und in der Kooperation und Reflexion mit dem Team gelebt und weiterentwickelt wird.“<sup>2</sup>*

Offene Arbeit bedeutet also folglich nicht nur, eine Einrichtung mit vielen Räumen zu haben, in denen sich die Kinder frei bewegen können - das können wir als kleine EKT nur bedingt leisten. Offene Arbeit meint vor allem eine innere Haltung. Diese innere Haltung schließt wunderbar viele unserer Grundsätze mit ein, die uns so wichtig sind: sich auf Augenhöhe

---

<sup>2</sup> Volkmann, Kerstin: Konzeptionelle Ideen zur Offenen Arbeit, 2018



begegnen, respektvoller Umgang miteinander, Partizipation, gewaltfreie, offene Kommunikation, Inklusion, Beziehungen anbieten bzw. in Beziehung gehen und Reflexion.

Wir erziehen Kinder nicht, sondern nehmen sie in ihrer Individualität an. Dasselbe gilt auch für uns als Erzieher\*innen und die Elternschaft. Wir<sup>3</sup> sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und gehen mit gutem Beispiel voran in der Art und Weise wie wir miteinander kommunizieren, uns gegenseitig respektieren, wie wir streiten und Konflikte lösen, wie wir uns entschuldigen (auch beim Kind), wie wir um Hilfe bitten und wie wir lernen und forschen.

Wir nehmen jedes Kind als „kompetentes Kind“ wahr und sehen darin das innere Streben nach Erfahrungen, Weiterentwicklung und Bildung. Dabei lassen wir ihnen Raum zum Forschen und Finden eigener Antworten und Lösungen und grenzen uns von vorgefertigten Lernschablonen und fertigen Antworten ab. Statt einzugreifen, vorwegzunehmen und anzuleiten halten wir uns zurück, beobachten, nehmen wahr und reflektieren. Das Kind ist Gestalter seiner eigenen Entwicklung und seines Lernens, dabei erkennen wir sein Autonomiebedürfnis an und ermöglichen Selbstorganisation.

Die innere Haltung des pädagogischen Personals ist achtsam, wertschätzend, ernst nehmend und betrachtet Menschen, klein und groß, als gleichwürdig. Dabei versuchen wir uns selbst stets sowohl eigenständig, als auch gegenseitig, zu reflektieren und Glaubenssätze zu hinterfragen.

Ein „Nein“ der Kinder, sowie der Erwachsenen wird respektiert und anerkannt (Ausdruck der Verantwortungsübernahme). An Willensbekundungen, wie z. B. „Nein, ich will jetzt nichts essen.“, „Nein, ich will jetzt gerade nicht gewickelt werden.“, „Nein, ich möchte noch (nicht) schlafen.“, „Nein, an dem Angebot möchte ich nicht teilnehmen.“, wird nicht rumgedoktert. Insbesondere in intimen Situationen, wie z. B. Toilettengang, Wickeln, Nahrungsaufnahme, das Aus- und Anziehen und Schlafengehen, ist die Anerkennung dieser Aussagen obligatorisch. Bei Uneinigkeiten bzw. unterschiedlichen Bedürfnissen zwischen Kindern oder wenn sich die Fürsorgepflicht des pädagogischen Personals und die Wünsche der Kinder konträr gegenüberstehen, geht das pädagogische Personal mit den Kindern in den lösungsorientierten Dialog. Nicht für jeden Konflikt gibt es eine Lösung und nicht jede Lösung ist für alle Beteiligten zufriedenstellend. Auch das zu lernen ist gut und wichtig. In jedem Fall ist aber bei Frustration das pädagogische Personal stets eine Stütze und fängt die Kinder auf. Wut und Frustration darf da sein, so fördern wir die Resilienz der Kinder.

### *Teilhabe*

Wir leben ein soziales und demokratisches Miteinander in der Kita, weshalb es unser Ziel ist, den Kindern im Kita-Alltag größtmögliche (Mit-)Entscheidungsrechte einzuräumen, sowie ihren Gedanken, Meinungen, Ideen, Bedürfnisäußerungen und Wünschen Raum geben. Sie werden angehört, einbezogen und im maximal möglichen Rahmen umgesetzt.

Teilhabe ist einer unserer wichtigsten Grundpfeiler. Über was für Regeln verständigen wir uns? Was findet hier in unserer Kita statt? Mit was möchte ich mich beschäftigen? Mit wem möchte ich spielen? Was esse ich oder wie viel? Wer ist mein\*e Bezugs-Pädagog\*in? Von wem möchte ich gewickelt werden? All diese Fragen sind nur einige Beispiele für Mitgestaltungsmöglichkeiten. Auch bei der Alltagsgestaltung, durch das offene Konzept,

---

<sup>3</sup> Im Folgenden meint „wir“ das Pädagog\*innen-Team

können die Kinder entscheiden, wo sie wann mit wem spielen wollen, ebenso bei der Ausflugsplanung werden ihre konkreten Vorschläge angehört oder situativ entstandene Ideen aufgegriffen, einbezogen und umgesetzt. Diesbezüglich gibt es regelmäßige Kinderkonferenzen, in denen diskutiert, debattiert, ausgehandelt und demokratisch abgestimmt werden kann. Vom Wünschen über die Tagesplanung bis zum Aushandeln neuer Regeln findet dort alles Raum.

Als Kita wollen wir lebendig sein und bleiben. Wir orientieren uns an den Lebenswirklichkeiten der Kinder und deren Familien. Arbeitsweisen, Abläufe und Regeln dürfen und sollen betrachtet, reflektiert und gegebenenfalls neu ausgehandelt werden.

### *Inklusion*

Neben dem Grundpfeiler der Teilhabe, ist Inklusion ein weiterer wichtiger Aspekt, auf dessen Berücksichtigung wir hohen Wert legen. Inklusion soll in unserer Kita von Anfang an gelebt und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Dabei handelt es sich um eine Haltung, die wir vertreten, veranschaulichen und verbreiten wollen.

Mit unseren Mitmenschen bedingungslos auf Augenhöhe in Kontakt zu treten, impliziert für uns Inklusion und Diversität. Wir wollen voneinander und miteinander lernen. Unabhängig von Krankheitsbildern, Beeinträchtigungen und kultureller sowie sozial-ökonomischer Diversität, sollen alle Kinder und Menschen in unserer Kita die Möglichkeit haben, gleiche Chancen zur Teilhabe am Kitaleben vorzufinden.

Um eine inklusive Gesellschaft zu fördern, wollen wir 3 bis 4 Plätze für Kinder mit erhöhtem oder wesentlich erhöhtem Förderbedarf in unserer Kita bereithalten. Dies wird von der pädagogischen Fachkraft und von ihrer Arbeitszeit abhängig sein.

Falls unsere Immobilie bauliche Barrieren aufweist, werden wir versuchen, die Barrieren weitestgehend zu beseitigen oder Alternativen zu schaffen. Unsere Kitatür soll sich für alle Menschen einladend öffnen, denn wir wollen auch bei dem Ausbau und der Einrichtung unserer Kita auf Augenhöhe achten.

Nicht nur die Augenhöhe der Erwachsenen, sondern besonders die der Kinder soll bei uns im Mittelpunkt stehen. Informationen, Bilder, Fotos, Basteleien, Spielmaterialien, Spiegel uvm. sollen auf Augenhöhe der Kinder angebracht werden. Um dies so gut wie möglich umzusetzen, wird sich das Einrichtungsteam auf die Bewegungshöhe der Kinder begeben und aus dieser Perspektive die Einrichtungsideen planen.

Auch das Badezimmermobiliar soll barrierefrei zugänglich sein: Waschbecken in unterschiedlichen Höhen oder - wenn finanziell möglich - höhenverstellbare Waschbecken, Spiegel, in denen sich alle Kinder sehen können, breite Einfahrten zu den Toiletten und genügend Haltegriffe, um sich festzuhalten, sollen vorhanden sein.

Für die Förderpflege soll eine (ggf. höhenverstellbare) Wickelliege mit abgegrenztem Bereich für eine individuelle Privatsphäre bereitgestellt werden. Zusätzlich werden wir auf indirekte Lichtquellen achten, damit die Kinder während der Förderpflege nicht von hellem Licht geblendet werden.

Weitere Materialien, wie individuelle Stühle und unterschiedliche, gegebenenfalls höhenverstellbare Tische, sind auch mit eingeplant, um den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Um Sondermobiliar und Ausstattung anzuschaffen, werden wir

versuchen uns z. B. bei Aktion Mensch um die Investitionsförderung Barrierefreiheit zu bewerben.

Für eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre wollen wir auf den Lärmschutz zum Wohle aller Menschen in unserer Kita achten. Dies ist auch von besonderer Wichtigkeit für die Sprachbildung der Kinder und das Kommunikationsverständnis aller Beteiligten.

In allen Räumen soll möglichst viel Tageslicht vorhanden sein, und die Lichtquellen sollen über die Lichtschaltersysteme individuell für die jeweilige Lern- oder Spielsituation anpassbar sein. Für Kinder mit Sehbeeinträchtigungen ist dies von besonderer Wichtigkeit, um ihre Umgebung wahrzunehmen, sich sicher zu fühlen und orientieren zu können.

Um sprachliche Barrieren so gut wie möglich abzubauen oder zwischen den Kindern Kommunikation zu ermöglichen, bedarf es einer professionellen pädagogischen Begleitung im Kita-Alltag. Wichtig ist dafür, die Kinder zu sehen und verstehen zu lernen, deren Kommunikationswege zu begreifen und zu unterstützen.

Wir möchten gemeinsam mit den Kindern nach dem passenden System aus der UK (Unterstützten Kommunikation) suchen und aufmerksam schauen, welches Kommunikationssystem das jeweilige Kind am besten in seinem\*ihrem Kommunikationsverhalten unterstützt.

Auch unsere Spiel- und Lernangebote sollen so inklusiv wie möglich gestaltet werden. Dafür wird darauf geachtet, dass jedes Kind nach seinem individuellen Entwicklungsstand mitwirken kann. Die Angebote werden ggf. basaler gestaltet, mehrere Wiederholungen werden ermöglicht oder die Spielsequenzen den individuellen Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Hierbei wird das Kind sanft und empathisch begleitet, um herauszufinden, wo die Interessen und Ressourcen liegen. Davon ausgehend wird halbjährlich ein individueller Förderplan für die Kinder ausgearbeitet und überprüft. Um den interdisziplinären Austausch in unserer Kita zum Wohle des Kindes zu unterstützen, soll mindestens einmal pro Jahr eine Helferkonferenz mit allen beteiligten Personen, die das Kind in seiner Entwicklung begleiten, stattfinden. Wir legen viel Wert auf den Austausch mit den verschiedenen Professionen (wie z. B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie). Auf diesem Weg können alle voneinander lernen und das Kind wird ganzheitlich gefördert.

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, bei Hilfebedarf, Anregungen zu geben und die Bedürfnisse und Emotionen der Kinder achtsam zu begleiten. Wenn sich ein erhöhter oder wesentlich erhöhter Förderbedarf im Entwicklungsverlauf eines Kindes zeigt, wird dies in einem Entwicklungsgespräch empathisch und wohlwollend gegenüber den Eltern formuliert.

Ein erhöhter oder wesentlich erhöhter Förderbedarf bedeutet für uns, den Kindern intensivere und engere Begleitung im Kita-Alltag zu ermöglichen. Sie in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu fördern, in denen sie aktuell Unterstützung und Halt benötigen. Wir beraten die Familien dazu ausführlich, um Ängste und Sorgen aufzufangen und abzubauen. Wir wollen die Eltern in alle Entscheidungsprozesse involvieren und in unserem Handeln transparent sein. Oberste Priorität hat für uns immer das Wohlergehen des Kindes in seiner individuellen Entwicklung.

Inklusion bedeutet für uns auch, die Wahl zu haben. Wir versuchen den Rahmen immer so inklusiv wie möglich vorzubereiten. Wenn ein Kind jedoch nicht teilnehmen möchte, ist das eine selbstgewählte Entscheidung, die wir anerkennen.

Durch das gemeinsame Aufwachsen miteinander, haben die Kinder die Möglichkeit als Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Unser Ziel ist es, den Kindern einen ressourcenorientierten Blick auf ihr Leben zu vermitteln. Dies bedeutet für uns, die Kinder selbst und in ihren Beziehungen zueinander zu stärken. Wer sich selbst wertschätzt, kann auch andere Personen leichter wertschätzen und stabile Beziehungen und Freundschaften aufbauen und festigen.

Es gibt für die Kinder in unserer Kita eine offene Atmosphäre, in welcher sie Fragen zu Besonderheiten von anderen Menschen stellen können, wann immer sie möchten. Wir begegnen allen Fragen offen und erklären den Kindern auch, wie sie sich unterstützend in der Alltagsgestaltung für Kinder mit und ohne Förderbedarf einbringen können, wenn sie das wünschen.

Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen, um Barrieren auf allen Ebenen zu verringern oder verschwinden zu lassen. Unser Wunsch ist es, immer wieder mit freiem Geist und offenem Herzen aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen. Dies erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsgabe, Reflexion, Flexibilität, Mut zur Veränderung, Ideen, Enthusiasmus und gelebter Vorbildfunktion aller Teilhabenden am Kind. Immer mit dem Wissen, dass Inklusion eine Entwicklungsaufgabe für alle Beteiligten darstellt und uns gemeinsam bereichert.

#### *Nachhaltigkeit - Natur entdecken, erleben und schützen*

Der Lernort Kita ist für eine nachhaltige Entwicklung im Bildungsprozess ein Grundpfeiler für den gesamtgesellschaftlichen Wandel, der von Nöten ist, um eine intakte Umwelt aufrechtzuerhalten und die Lebensgrundlage unserer Kinder sicher zu stellen.

Nachhaltigkeit wird in unserer Kita im mehrfachen Sinne angestrebt. Gemeint ist, als begriffliche Einordnung, das Handlungsprinzip nach dem der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen, Lebewesen und der Biosphäre von Bedeutung ist. Denn unser Handeln hat unabdingbar einen Einfluss auf die Kreisläufe der Natur. Uns geht es um ein Bewusstsein für die Nutzung von begrenzt vorhandenen Ressourcen, im Hinblick auf die natürliche Regenerationsfähigkeit. Wir möchten Eltern und Kindern Impulse rund um Nachhaltigkeit und ein ökologisches Leben geben, etwa durch eine thematische Auseinandersetzung. Denn Bildung ist ein Schlüsselfaktor für die Handlungskompetenz im Bezug auf nachhaltige Entwicklung und verantwortungsvolles Handeln. Letztlich sind es die Kinder, die mit den Folgen unseres Umwelthandelns umgehen müssen und somit ist die Kita ein wichtiger Bildungsort, um Grundsteine für ein Umweltbewusstsein zu etablieren.

In unsere Kita fließen unterschiedliche ökologisch nachhaltige Aspekte ein. Auf Trägerebene wird ressourcenschonendes Handeln durch den Bezug von Ökostrom, das Ersetzen von gedrucktem Papier durch Digitalisierung – da, wo es möglich ist - und der Entscheidung Finanzbelange der Kita über die nachhaltige GLS Bank abzuwickeln, umgesetzt. Selbstverständlich legen wir auch auf Mülltrennung und -vermeidung Wert.

Im Kita-Alltag ziehen wir ökologische Optionen vor, etwa bei der Auswahl der Spielzeuge im Hinblick auf Materialien, Langlebigkeit und Schadstofffreiheit. Hierbei möchten wir den

Eltern zum Beispiel die Option auf das Wickeln mit Stoff bieten. Veranstaltungen wie Kita-Flohmärkte bzw. ein „Zu-Verschenken-Regal“ bieten den Raum, ausgediente Kleidungsstücke, Bücher und weiteres Kinderzubehör in Umlauf zu bringen. Dies ist auch aus sozialer Perspektive nachhaltig, da Dinge aus zweiter Hand erschwinglicher als Neukäufe sind. Das leistet auch seinen Beitrag zum kritischen Hinterfragen der Konsumgesellschaft.

Der Bezug zur Natur soll durch Ausflüge und das bewusste Erleben der Natur zu allen Jahreszeiten, auch in einer Großstadt wie Berlin, gefördert werden. Hierbei können Elemente der Natur, z. B. gesammelte Blätter, Kastanien, aber auch recycelte Verpackungen oder Pappkartons, in Bastelaktivitäten einfließen. So wird die Naturverbundenheit greifbar und die vielseitige Verwendbarkeit von Materialien sichtbar.

Ein wichtiger Aspekt ist auch eine gesunde und vollwertige Ernährung, die zugleich klimafreundlich ist. Um dem Rechnung zu tragen, haben wir uns für vegetarische Biokost entschieden. Nicht nur, dass Biokost im Sinne der Gesundheit konventionell angebauten Lebensmitteln vorzuziehen ist. Sie stellt auch einen essentiellen Beitrag für ökologisches Handeln dar. Besonders für Kinder, die sich in der sensiblen Lebensphase der Entwicklung befinden, ist Biokost durch den Verzicht auf künstliche Düngemittel und Pestizide bzw. der verminderten Verwendung von Pestiziden der Gesundheit zuträglich. Vegetarische Ernährung gewährleistet darüber hinaus, dass unabhängig von Konfessionen, alle Kinder mitessen können, weil sie zugleich halal und kosher und somit eine sozial sehr verträgliche Ernährungsform ist. Biokost den Vorzug zu gewähren, ist für die Umwelt von Bedeutung, da Insektizide und Pestizide das Ökosystem belasten. Je höher der pflanzliche Anteil der Ernährung, desto kleiner ist der ökologische Fußabdruck, wenn sie zudem noch möglichst saisonal und regional gewählt wird. Hierzu streben wir eine Kooperation mit einem lokalen Bauern an. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass pflanzliche Lebensmittel um ein vielfaches umweltfreundlicher als tierische Lebensmittel hinsichtlich Landnutzung, Treibhausgasemission, Nutzung von Süßwasser sowie Wasser- und Luftverschmutzung angebaut werden können. Da Bio-Fleisch zudem auch teurer als konventionell erzeugtes Fleisch ist, ist die Entscheidung für vegetarische Lebensmittel mit einem hohen pflanzlichen Anteil somit in mehrfachem Sinne sinnvoll.

In Berlin gibt es zahlreiche Nachhaltigkeitsprojekte speziell für Kindergartenkinder, angefangen bei Projekten rund um Müll durch die BSR, über ressourcenschonende und umweltbewusste Ernährungsprojekte, bis hin zu konkretem Umweltschutz und eine Vielzahl naturbezogener Projekte zu ausgewählten Themen wie Bienen, Naturkreisläufe uvm.. Sofern im Kita-Alltag möglich, möchten wir ausgewählte Ausflüge, Kooperationen, den Bezug von Projektkisten und die thematische Auseinandersetzung hierzu einfließen lassen.

Letztendlich sind wir der Auffassung, dass nicht nur die gezielte Projektarbeit, sondern vor allem bereits das Einfließenlassen von nachhaltigkeitsbezogenen Elementen in den Kita-Alltag, wertvolle Impulse in Richtung Umweltschutz und nachhaltige Handlungskompetenzen, sowie einen Beitrag zur Bildung nachhaltiger Entwicklung setzen. Hierbei geht es nicht um Perfektion, sondern darum, Stück für Stück den Bezug zur Natur, die Wertschätzung derselben und das Begreifen der bestehenden Kreisläufe und Zusammenhänge unseres Handelns mit dem Einfluss auf die Umwelt zu fördern und machbare Wege zu finden, die womöglich auch die Eltern inspirieren können, Elemente ökologischen Handelns aufzugreifen und zu Hause zu integrieren.

## *Gewaltprävention*

Um die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder zu stärken und gewaltbereitem Verhalten vorzubeugen, möchten wir in Zukunft mit dem Faustlos-/Fäustling-Programm in der Kita und im Krippenbereich arbeiten.<sup>4</sup> Sobald wir finanziell die Möglichkeiten haben, unser pädagogisches Personal zu den regelmäßig stattfindenden Fortbildungen anzumelden und uns den Faustlos-Koffer mit den entsprechenden Materialien kaufen zu können, soll diese Methode fester Bestandteil im Kita-Alltag werden. Anhand von großen Fotokarten mit Alltagssituationen und zwei Handpuppen, werden den Kindern spielerisch Kompetenzen in den Bereichen Empathie und Hilfsbereitschaft vermittelt, sowie das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und die damit einhergehende Impulskontrolle. Somit wird ein achtsamer Umgang miteinander auf Augenhöhe in unserer Kita unterstützt und eine positive Konfliktbewältigung kultiviert.

## 4. Mit dem Kind auf Augenhöhe

### *Arbeiten mit dem Kind*

Übergänge jedweder Art sind sensible Phasen des Kindes, die an uns Erwachsene bestimmte Anforderungen stellen. Die Übergänge von familiärer Betreuung zur Kita, vom Krippen- zum Elementarbereich, ggf. von einer Kindertagespflegestelle zur anderen und von der Kita zur Grundschule, sollen so bedürfnisorientiert und sensibel wie möglich gestaltet werden.

Bei Übergängen werden Kinder mit erheblichen Veränderungen der Lebenssituation konfrontiert, die sie vor eine Reihe von Entwicklungsanforderungen stellen. Sie müssen starke Gefühle verarbeiten, ihr eigenes Selbstbild verändert sich (wie „Ich bin jetzt ein Kitakind.“, „Ich gehöre jetzt zu den Großen.“, „Ich bin jetzt ein Schulkind.“) und sie müssen die (zeitweilige) Trennung von Eltern, bisherigen Pädagog\*innen und Freunden verarbeiten. Sie werden mit neuen Zeitrhythmen, einem höheren Maß an Selbstständigkeit und auch dem Aufschub von Bedürfnissen konfrontiert.

Gelungene Übergänge stärken die Resilienz des Kindes und diese gelingen besser, wenn wir verschiedene begünstigende Faktoren berücksichtigen. Wir beziehen alle Personen mit ein, die bei dem Übergang involviert sind. Wir beobachten die Gefühle des Kindes sensibel und gehen darauf ein. Auch die emotionalen Prozesse der Eltern und Gefühle, wie Verunsicherung, werden gesehen, denn mit dem Übergang ihres Kindes ändert sich auch in ihrer Welt so einiges. Gleichzeitig betrachten wir die Eltern (bzw. die Bezugsperson, die das Kind in der Eingewöhnung begleitet) als kompetenten Partner.

Wir ermutigen das Kind, Gefühle bezüglich der bevorstehenden Veränderungen zu verbalisieren oder mit Unterstützter Kommunikation die eigenen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu benennen und entwickeln gemeinsam Strategien. Veränderungen im Verhalten nehmen wir als Ausdruck der sich verändernden Lebensrealität wahr und begleiten das Kind sanft und einfühlsam. Wir sorgen dafür, dass das Kind beim Übergang auch Vertrautes wiederfindet (z. B. Rituale, Kuscheltier).

---

<sup>4</sup> Siehe dazu auch: <http://h-p-z.de/faustlos-kindergarten-karten> am 26.02.2021

Wir legen von Anfang an besonderen Wert auf gemeinsamen Austausch: Gefühle können während des ganzen Prozesses und darüber hinaus geäußert werden. Das Kind (und die Eltern) werden individuell begleitet, denn kein Kind ist wie das andere und daher kann es auch nicht den einen „Musterübergang“ geben. Wir beobachten gezielt und dokumentieren den Prozess. Im Pädagog\*innen-Team unterstützen wir uns gegenseitig.

#### *Die Eingewöhnung - Übergang von der familiären in die Fremdbetreuung*

Bei den Eingewöhnungen richten wir uns grundlegend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell und selbstverständlich nach den Ansätzen zu sanften Übergängen aus dem Berliner Bildungsprogramm. Hier und da bedienen wir uns aus Aspekten des Münchner Eingewöhnungsmodells, dem Modell von Kuno Beller.

Wie generell unsere pädagogische Arbeit, so soll auch die Eingewöhnung so bedürfnisorientiert wie möglich gestaltet werden. Dabei sind nicht nur die Bedürfnisse des Kindes, sondern auch die der Eltern zu beachten. Wir werden Eingewöhnungen und auch später die Übergänge gemeinsam mit Kind, Eltern und Pädagog\*in planen und gestalten.

Noch bevor ein Betreuungsvertrag zustande kommt, bevor Eltern zu einem Eingewöhnungsgespräch (Aufnahmegespräch) eingeladen werden, wollen wir bereits Informationen verfügbar machen und den Eltern die Möglichkeit geben, uns, unser pädagogisches Leitbild, unser Vorgehen bei Eingewöhnungen und Übergängen und unsere Räumlichkeiten kennenzulernen. Wir wollen den Eltern ermöglichen, sich bewusst für uns und unsere pädagogische Ausrichtung zu entscheiden.

Auf unserer Webseite werden wir unser pädagogisches Leitbild, unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Konzeption, unser Vorgehen bei Eingewöhnungen, eine grobe Vorstellung unseres Kita-Alltags, Steckbriefe vom Pädagog\*innen-Team und Photographien der Räumlichkeiten zugänglich machen. Auf der Webseite werden ebenfalls Termine für Informationsveranstaltungen ersichtlich sein und es wird eine Möglichkeit geben, Kontakt zu uns aufzunehmen.

Informationsveranstaltungen, bei denen pädagogisches Personal und mindestens ein Vorstandsmitglied anwesend sein werden, sollen dazu dienen sich kennenzulernen. Die interessierten Eltern können einen weiteren Einblick in unsere Pädagogik, unseren Alltag und von unseren Räumlichkeiten bekommen und mit uns in den gemeinsamen Austausch gehen.

Eine Hospitation des Kindes mit einem Elternteil, vor Zustandekommen eines Betreuungsvertrags oder vor Beginn der Eingewöhnung ist nicht ausgeschlossen und unter gegebenem Anlass sogar sinnvoll und erwünscht.

Im Folgenden wollen wir unsere Eingewöhnung in fünf Schritten, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, beschreiben:

1. Vorbereitungsphase
2. Grundphase
3. Erster Trennungsversuch
4. Stabilisierungsphase
5. Schlussphase.

## *1. Vorbereitungsphase*

Die erste Phase dient der Vorbereitung der Eltern und des Kindes, sowie dem\*der Bezugspädagog\*in dazu, Informationen über die Familien und das Kind einzuholen.

Es wird ein ausführliches „Eingewöhnungsgespräch“ (Aufnahmegespräch) mit den Eltern und der zukünftigen Bezugspädagog\*in stattfinden. Wenn die Eltern die deutsche Sprache nicht beherrschen, versuchen wir die Ressourcen aus dem Team bzw. der Elternschaft zu nutzen und ggf. eine weitere Person dazu zu holen, die die jeweilige Sprache beherrscht bzw. ziehen anderweitig jemanden zum Übersetzen zurate.

Das Eingewöhnungsmodell und dessen Ablauf wird erläutert, den Eltern wird Raum für Fragen und das Äußern von Unsicherheiten und Sorgen gegeben. Mögliche Trennungsängste der Eltern sollen minimiert werden, sie werden darauf hingewiesen, dass sie weiterhin die Hauptbindungspersonen bleiben werden und so eine Konkurrenzwahrnehmung vermieden wird.

Besonders sensibel gehen wir mit Eltern mit Flucht- oder Verlusterfahrungen um: Das Eingewöhnungsgespräch dient dem\*der Bezugspädagog\*in, die Eltern kennenzulernen und etwas über die bisherige Lebensgeschichte des Kindes zu erfahren. Der\*die Bezugspädagog\*in befragt die Eltern vor allem zu Spiel-, Ess- und Schlafverhalten, über womöglich bisherige Trennungen bis zu Ritualen innerhalb der Familie. Zum Aufbau und der Dokumentation dieses Gesprächs dienen die gelben Seiten aus dem Sprachlerntagebuch.

Der\*die Bezugspädagog\*in ist in jeder Phase der Eingewöhnung offen für Fragen und wird ggf. am Ende eines Eingewöhnungstages den Tag reflektieren, den bevorstehenden Tag durchgehen und den weiteren Verlauf der Eingewöhnung in Aussicht stellen. Die Eingewöhnung wird von Anfang an durch den\*die Bezugspädagog\*in dokumentiert.

## *2. Grundphase*

Die Bezugsperson<sup>5</sup> hält sich mindestens drei Tage für ein bis zwei Stunden, möglichst immer zur selben Zeit, mit dem Kind in der Einrichtung auf. Die Bezugsperson verhält sich eher passiv, schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit und ist stets für das Kind da. Sie stellt einen sicheren Hafen da. Ein fester Ort, an dem die Bezugsperson sitzt, kann hilfreich sein. Wenn sich das Kind dazu bereit fühlt, die Räumlichkeiten zu explorieren, so findet es die Bezugsperson verlässlich immer am selben Ort wieder.

Das Kind wird zu keinem Zeitpunkt von Bezugsperson oder Bezugspädagog\*in<sup>6</sup> gedrängt. Der\*die Bezugspädagog\*in geht vorsichtig in die Kontaktaufnahme und beobachtet das Kind im Verhältnis zur Bezugsperson.

Die Kinder aus der Kitagruppe werden von Anfang an aktiv mit einbezogen. Dem sich in der Eingewöhnung befindenden Kind wird so die Möglichkeit gegeben, die anderen Kinder kennenzulernen und Kontakt aufzubauen. So gewinnt das Kind in der Eingewöhnung an Vertrauen und die neue Umgebung gewinnt an Attraktivität.

---

<sup>5</sup> Bezugsperson meint die Person aus dem privaten Umfeld des Kindes, die es bei der Eingewöhnung begleitet. Wir entschieden uns für den Begriff Bezugsperson, statt Elternteil, um so alle Personen einzuschließen, die möglicherweise ein Kind bei einer Eingewöhnung begleiten könnten.

<sup>6</sup> Wir entschieden uns für den Begriff Bezugspädagog\*in, statt Bezugserzieher\*in, um alle Personen mit einer pädagogischen Fachausbildung mit einzuschließen.



### *3. Erster Trennungsversuch*

Ab dem vierten Tag kann ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Wenn es sich dabei um einen Freitag oder Montag handelt, wird der erste Trennungsversuch auf den kommenden Dienstag verschoben. Genauso verhält es sich mit anderen Meilensteinen in der Eingewöhnung, wie zum ersten Mal zum Mittagessen zu bleiben oder zum ersten Mal Mittagsschlaf in der Kita zu machen.

Wenn das Kind sicher im Spiel angekommen ist, bzw. sicheren Kontakt zu dem\*der Bezugspädagog\*in aufgenommen hat, verabschiedet sich die Bezugsperson von dem Kind. Unter keinen Umständen wird sich die Bezugsperson heimlich raus schleichen, weil das Kind gerade so versunken im Spiel ist, eine Verabschiedung ist obligatorisch.

Die Trennung kann bis zu 30 Minuten lang dauern. Es ist wichtig, dass die Bezugsperson in der Einrichtung verbleibt, oder - wenn es räumlich nicht anders möglich ist - in unmittelbarer Nähe der Einrichtung verbleibt, um jederzeit abrufbar zu sein.

In der Zeit der Trennung ist der\*die Bezugspädagog\*in an der Seite des Kindes, geht in Beziehung mit dem Kind bzw. bietet es an. Er\*Sie beobachtet sensibel die kindliche Reaktion auf die Trennung, das Bindungs- und Explorationsverhalten und versucht die Emotionen des Kindes aufzufangen. Zeigt das Kind Explorationsverhalten oder lässt sich von dem\*der Bezugspädagog\*in beruhigen, kann die Trennung für 30 Minuten stattfinden. Scheint das Kind erschöpft, wirkt verstört oder weint untröstlich, wird der Trennungsversuch unverzüglich abgebrochen. In diesem Fall wird der nächste Trennungsversuch erst in drei Tagen unternommen.

Für eine Kürzere Eingewöhnung (etwa 2 Wochen) spricht:

- das Kind wendet sich nicht an die Bezugsperson
- das Kind wendet sich an den\*die Bezugspädagog\*in
- das Kind nimmt selten Blickkontakt zur Bezugsperson auf
- das Kind nimmt keinen/seltenen Körperkontakt zu Bezugsperson auf.

Für eine längere Eingewöhnung (etwa 3-4 Wochen) spricht:

- häufige Blickkontakte zu Bezugsperson
- häufiger Körperkontakt zur Bezugsperson
- ein Abgebrochener erster Trennungsversuch.

Generell bereiten wir die Eltern bei der Gegenzeichnung des Betreuungsvertrages und dann noch mal beim Eingewöhnungsgespräch darauf vor, sich bestenfalls mindestens einen Monat Zeit für die Eingewöhnung zu nehmen.

### *4. Stabilisierungsphase*

Der\*Die Bezugspädagog\*in übernimmt nun auch im Beisein der Eltern vermehrt die Versorgung des Kindes und die Bezugsperson überlässt es vermehrt dem\*der Bezugspädagog\*in, auf die Signale des Kindes zu reagieren.

Die Trennungszeit wird kontinuierlich, in stetiger Abstimmung mit den Eltern und Berücksichtigung des kindlichen Trennungsverhaltens, ausgeweitet. Die Bezugsperson entwickelt ggf. mit Hilfe des\*der Bezugspädagog\*in ein individuelles Abschiedsritual.

Als Träger vertreten wir die Auffassung, dass die Bezugsperson sowohl in der Eingewöhnungszeit, als auch darüber hinaus, in der Kita verbleiben darf, bis das Kind im Spiel bzw. in einer Bindung zu einem\*einer Pädagog\*in angekommen ist. Es gibt für uns keinen Grund, die morgendliche Trennung unter Druck geschehen zu lassen und das Kind so schnell wie möglich abzugeben. Manchmal verläuft die morgendliche Trennung viel harmonischer, wenn sich die Bezugsperson kurz mit dem Kind in den Gruppenraum gesetzt hat und das Kind dabei begleitet hat im Spiel anzukommen. Der\*die Pädagog\*in nimmt sich Zeit, ist kreativ und bietet immer wieder Kontakt an.

Dies kann im Laufe der Kitajahre immer wieder in sensiblen Phasen des Kindes nötig sein und wir wollen emphatisch auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen.

#### *5. Schlussphase*

Die Eingewöhnung gilt als geglückt, wenn zu dem\*der Bezugspädagog\*in eine Bindung aufgebaut worden ist und er\*sie als sichere Basis gilt. In alltäglichen Situationen oder bei der morgendlichen Trennung lässt sich das Kind von dem\*der Bezugspädagog\*in trösten.

Zum Ende der Eingewöhnung wird ein reflektierendes Gespräch mit dem\*der Bezugspädagog\*in und den Eltern stattfinden.

#### *Der Übergang von einer Tagespflegestelle in eine neue*

Manchmal kommt es vor, dass wir Kinder eingewöhnen werden, die schon mal fremdbetreut wurden. Das kann bei einer Tagesmutter gewesen sein und der Wechsel in die Kita erfolgt aufgrund des Alters oder in einer anderen Kita und der Wechsel wurde aufgrund von Unzufriedenheit oder z. B. eines Umzugs der Familie notwendig. In diesen Fällen wird es auch eine wie oben beschriebene Eingewöhnung geben, die selbstverständlich an das Tempo und an die Bedürfnisse des Kindes angepasst wird.

Allerdings ist eine Besonderheit dieser Situation, dass Bezugspädagog\*in, Eltern und Kind im Vorfeld darüber ins Gespräch gehen dürfen, was ihnen in der alten Einrichtung gefallen hat und was sie sich von der neuen erhoffen. Zusammen können Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden. Der\*die Bezugspädagog\*in verbalisiert, dass jede Einrichtung ihr eigenes pädagogisches Profil hat.

Wenn es von den Eltern genehmigt und gewünscht ist, kann es einen kollegialen Austausch zwischen der alten und der neuen Einrichtung geben.

#### *Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich*

Irgendwann zwischen 2 ½ und 3 ½ Jahren steht der Übergang vom Krippenbereich in den Elementarbereich an. Diesen Übergang machen wir nicht ausschließlich an dem Alter des jeweiligen Kindes fest, sondern vor allem am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes. Die Übergänge in den Elementarbereich finden vornehmlich am Anfang des Kitajahres statt, können aber im Einzelfall auch zu jedem Zeitpunkt des Kitajahres initiiert

werden, wenn es die Entwicklung und Bedürfnisse des jeweiligen Kindes erforderlich machen.

Zuerst ist zu erwähnen, dass es bei uns keine "strikte" Grenze zwischen den Krippen- und den Elementarkindern geben wird. Das ergibt sich nicht zuletzt durch unsere kleine Kinderanzahl und der damit einhergehenden Tagesstruktur und (vermutlich) den charakteristischen Räumlichkeiten.

Die Früh- und Spätdienste werden gemeinsam stattfinden, wodurch den Krippenkindern bereits das pädagogische Personal und die Räumlichkeiten des Elementarbereiches gut vertraut sein werden. Auch Spielplatzbesuche und Ausflüge werden gelegentlich gemeinsam stattfinden, sowie Angebote im Krippen- und Elementarbereich so gestaltet werden, dass sie sich nicht zwangsläufig an Kinder eines gewissen Alters, sondern eines Entwicklungsstandes richten und dadurch von Kindern beider Bereiche genutzt werden können.

Wenn dann die Übergänge konkret anstehen, werden die betroffenen Krippenkinder eingeladen, den Elementarbereich zu besuchen. Die Kinder werden immer häufiger und länger (unter den Kindern individuell je nach Bedürfnis der jeweiligen Kinder) zu Besuch sein und ganz von allein immer mehr von der Tagesstruktur und den Möglichkeiten, Freiheiten sowie Verantwortlichkeiten der Kinder im Elementarbereich kennenlernen. Irgendwann werden die Kinder dann nacheinander „umziehen“. Sie werden feierlich vom Krippenbereich verabschiedet und vom Elementarbereich begrüßt.

Wichtig ist, dass die Kinder auch nach dem Übergang den Krippenbereich immer wieder besuchen dürfen und wenn sie das Bedürfnis danach haben, auch sporadisch mal wieder morgens in der Krippe abgegeben werden können und dann im Laufe des Vormittags von dem\*der Krippenpädagog\*in übergebracht und/oder von dem\*der Elementarpädagog\*in geholt werden.

#### *Der Übergang von der Kita in die Grundschule*

Auch der Übergang in die Grundschule ist ein großer Schritt und Einschnitt im Leben eines Kindes und dessen Eltern. Diese große Veränderung bringt Vorfreude und Spannung mit sich (wie „Ich bin jetzt ein Schulkind.“ und „Ich lerne jetzt lesen und rechnen.“), bringt aber möglicherweise auch Unsicherheiten mit sich. In jedem Fall muss das Kind auch bei diesem Übergang eine Reihe von Veränderungen verarbeiten, wie etwa die Trennung von lieb gewonnenen Personen aus der Kita, den erhöhten Anforderungen an die Selbstständigkeit in der Grundschule oder das Eingehen von Beziehungen zu neuen, bis dahin unbekanntem Personen.

Förderliche Faktoren für einen gelungenen Übergang in die Grundschule sind zum Beispiel, dass sich das Kind als selbstwirksam wahrnimmt. Bestenfalls hat das Kind bereits bei vergangenen Übergängen die Erfahrung gemacht, diese mitgestalten zu können und mit den neuen Anforderungen durch bisher erworbene Kompetenzen und Erkenntnisse umgehen zu können.

Wir werden den Vorschulkindern genug Zeit und Raum geben, sich vorzubereiten, Fragen zu stellen, Informationen zu sammeln sowie Erwartungen und ggf. Sorgen zu verbalisieren. Die gesamte Zeit im Kindergarten lernen und wachsen die Kinder und eignen sich Kompetenzen an, die ihnen später als Grundschüler\*innen nutzen werden. Dennoch steht das letzte Kitajahr unter dem Stern des bevorstehenden Übergangs in die Grundschule und wir bieten

den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Jedes Kind wird individuell begleitet und unterstützt - sowohl von den Pädagog\*innen der Kita als auch, im Idealfall, von den zukünftigen Lehrer\*innen der Grundschule.

Selbstverständlich streben wir eine Kooperation mit einer nahegelegenen Grundschule an. Es können gemeinsame Projekte geplant werden, die Vorschulkinder können zu Veranstaltungen in der Grundschule eingeladen werden und so die künftigen Grundschullehrer\*innen kennenlernen.

*“Für die Pädagoginnen und Pädagogen aus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist es sehr hilfreich, sich über ihr jeweiliges Verständnis von Bildung, vom kindlichen Lernen und über ihre Ziele auszutauschen. Die Qualität dieses Austausches wird sich auch in der Qualität des gemeinsamen Übergangskonzeptes niederschlagen”<sup>7</sup>*

Zu Beginn des Kitajahres findet ein Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder statt, zu dem auch ein\*e Lehrer\*in der Kooperations-Grundschule eingeladen wird. Die Eltern werden auf das letzte Kitajahr und den bevorstehenden Übergang in die Grundschule vorbereitet. Wir gehen ins gemeinsame Gespräch und die Eltern können Fragen stellen und mögliche Unsicherheiten abbauen.

Gegen Ende des Kitajahres finden individuelle Abschlussgespräche mit den Eltern der Vorschulkinder statt. Dieses Gespräch dient sowohl als Entwicklungsgespräch, in dem der aktuelle Entwicklungsstand und die Kompetenzen des Kindes besprochen werden, als auch dem Austausch über die bevorstehende Einschulung. Hier können die Eltern noch mal alle Fragen äußern und ggf. Sorgen und Ängste thematisieren, denn die Einschulung bedeutet für Kind und Eltern eine große Veränderung. Auf mögliche Projektionen von eigenen negativen Erfahrungen der Eltern aus der Schulzeit oder der Unsicherheit, da das deutsche Schulsystem unbekannt ist, gehen wir sensibel ein.

#### *Übergänge aus der Sicht der Inklusion*

Die Eingewöhnung für Kinder mit einer Beeinträchtigung folgt grundsätzlich dem gleichen Modell, wie oben beschrieben. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und individuellen Grenzen des Kindes. So wird die Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern immer Stück für Stück erweitert. Das Kind bestimmt das Tempo. Dementsprechend kann es sein, dass die einzelnen erlebten Sequenzen des Kitatages öfter wiederholt werden, um dem Kind Sicherheit und Nachvollziehbarkeit in den Abläufen und Handlungen zu vermitteln. Ebenso wäre es möglich, dass die Eingewöhnung länger dauert und kleinschrittiger erfolgt. Auf keinen Fall soll es zu Überforderungs- oder Drucksituationen kommen. Das Kind soll Freude daran haben, in unsere Kita zu kommen und sich die Kita im eigenen Tempo als neuen Lebens- und Erfahrungsraum aneignen. Dies ist ggf. durch kürzere Zeitspannen am Anfang einfacher und erfolgreicher, um sich an die neuen Lebensumstände zu gewöhnen.

Bei den Trennungsversuchen gehen wir genauso vor, wie oben beschrieben. Wenn das Kind aktuell nonverbal kommuniziert, ist es essenziell, dass die Pädagog\*innen nach dem Trennungsversuch sehr aufmerksam auf die Körpersignale des Kindes achten. In den ersten Tagen ist es auch wichtig, dass die zuständige Fachkraft für Integration viel in den Austausch mit den Eltern geht, um Einzelheiten über die Pflege-, Spiel-, Essens- oder Therapiesituationen zu erfahren. Wenn das Kind mit Hilfsmitteln versorgt ist und diese mit in

---

<sup>7</sup> Vgl. Berliner Bildungsprogramm 2014, S.62

die Kita gebracht werden, ist der Austausch über die Anwendung und die Mobilisierung wichtig.

Falls das Kind regelmäßig Medikamente einnehmen muss, benötigen wir eine Medikamentenverordnung vom behandelnden Arzt.

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung, die ebenfalls mit einem Abschlussgespräch endet, wird anschließend eine Helferkonferenz einberufen, um ggf. mit anderen Professionen in den Austausch zu kommen. Durch das interdisziplinäre Arbeiten möchten wir das Kind so ganzheitlich wie möglich unterstützen. Halbjährlich wird die zuständige Fachkraft für Integration Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen und einen individuellen Förderplan für das Kind erstellen. In den Entwicklungsgesprächen wird den Eltern anhand des Förderplans das pädagogische Handeln erklärt. In diesem Austausch werden einzelne Ziele differenziert erläutert und gemeinsam festgelegt. Die Eltern haben somit einen transparenten Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes. Im Sinne einer Bildungspartnerschaft wäre es wünschenswert, wenn ein regelmäßiger Austausch zwischen Kita, Eltern und Therapeut\*innen stattfindet. Dies wäre beispielsweise durch ein Pendelheft möglich.

Sobald es um das Thema Schulwahl geht, steht die Kita bei Bedarf gerne beratend und unterstützend zur Seite. Wenn ein förderdiagnostisches Gutachten durch eine sonderpädagogische Fachkraft erstellt werden soll, sind wir offen für einen Austausch und Hospitationszeiten in unserer Kita.

## 5. Mit Eltern auf Augenhöhe

Was wir unseren Kindern mitgeben, möchten wir auch unter Erwachsenen vorleben, nicht ausschließlich weil wir eine wichtige Vorbildfunktion haben, sondern auch unserer selbst wegen. Der Verein und die Mitarbeiter\*innen bemühen sich, auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Eltern einzugehen und diese im Alltag zu berücksichtigen. Alle Eltern sollen transparent über wichtige Ereignisse im Kita-Alltag sowie Vereinsentwicklungen informiert sein.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wird seitens des Vorstandes über die vergangenen und geplanten Veränderungen im Verein informiert. Dies betrifft unter anderem Personalentscheidungen und Finanzen. In diesem Gremium können die Mitglieder zudem an relevanten Prozessen mitentscheiden.

Unabhängig von den täglich möglichen „zwischen Tür-und Angelgesprächen“ soll den Eltern die Möglichkeit gegeben werden, sich in regelmäßigen Abständen - jedoch mindestens einmal jährlich - mit dem Kita-Team über die Entwicklung des eigenen Kindes auszutauschen. Die Parteien vereinbaren hierfür einen Termin, um das Entwicklungsgespräch mit der nötigen Ruhe und Zeit führen zu können. Sollte seitens der Eltern oder des Kita-Teams Redebedarf bestehen, können auch außerplanmäßige Elterngespräche terminiert werden.

Das Pädagog\*innen-Team informiert alle Eltern per Emails über anstehende Termine und Ereignisse. Darüber hinaus wird bei Elternabenden ein Raum zur Kommunikation über verschiedenste Anliegen geschaffen. Dies betrifft sowohl die Planung zu bestimmten Aktionen, als auch Fragen zu alltäglichen Abläufen, pädagogischen Themen und Projekten. Durch frühzeitiges Ankündigen können Eltern ihre Wunschthemen schon vor den

Elternabenden einreichen, damit das Pädagog\*innen-Team sich vorbereiten und entsprechend darauf eingehen kann. Im Rahmen der Elternabende können keine individuellen Fragen zum eigenen Kind diskutiert werden, hierfür sind die oben genannten Entwicklungsgespräche mit den jeweiligen Bezugs-Pädagog\*innen möglich.

Die aktive Einbindung der Eltern bei Aktionen ist ausdrücklich erwünscht. Auf freiwilliger Basis können sich Eltern in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen organisieren und in enger Zusammenarbeit mit der Kitaleitung und einem Vorstandsmitglied bestimmte Angebote planen (Sommerfest, Ausflüge, Weihnachtsbacken,...). Auch möchten wir unsere Elternschaft dazu animieren, sich bei der Gestaltung der Morgenkreise einzubringen, um dort über religiöse und kulturelle Feste zu berichten und ggf. kleine Aktionen vorzubereiten. So wollen wir den interreligiösen und interkulturellen Dialog öffnen und fördern.

Darüber hinaus können sich Eltern bei themenspezifischen Informationsabenden einbringen, sei es bei der Organisation und Durchführung oder indem sie selbst ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten weitergeben. Mit diesen „Expert\*innenrunden“ möchten wir die Eltern zu interessanten pädagogischen Themen informieren und sensibilisieren und ihnen einen Raum geben für Fragen und zum Austausch. Damit soll auch die Vernetzung der Eltern untereinander gefördert und eine Brücke zwischen Kita und Zuhause geschlagen werden. Weitere Aktionen, um das Miteinander der Eltern zu fördern, können gemeinsame Stammtische oder Familientage sein.

Die Umgangsregeln aus unserem Konzept sollen auch im Rahmen der Elternarbeit angewendet werden. Uns ist stets eine offene und ehrliche Kommunikation unter- und miteinander wichtig. Wir möchten Eltern ermuntern, sich mit Fragen oder bei Schwierigkeiten an die Mitarbeiter\*innen zu wenden und ihre Anliegen direkt vorzutragen. Es soll zudem ein Mediator\*innen-Team benannt werden, das im Falle eines Konfliktes zu einem Klärungsgespräch dazu geholt werden kann, sobald Bedarf besteht. Die Mediator\*innen werden im Rahmen der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt.

## 6. Mit unserem Umfeld auf Augenhöhe - Sozialräumliche Vernetzung

Wir legen viel Wert auf gute Beziehungen zur direkten Nachbarschaft und auf sozialräumliche Vernetzung. Abhängig von der Örtlichkeit, in der unsere Kita untergebracht sein wird, möchten wir ein gutes Verhältnis zu anderen Nutzer\*innen des Hauses pflegen, unter anderem, indem wir sie zu Veranstaltungen einladen und ihnen die Möglichkeit geben, sich ggf. mit ihren Anliegen an unsere Mitarbeiter\*innen oder den Vorstand zu wenden.

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir die Umgebung der Kita erkunden und die vorhandenen öffentlichen Strukturen, wie z. B. Spielplätze und Parks, besuchen. Darüber hinaus streben wir an, vorhandene Ressourcen im Kiez für und mit unseren Kindern zu nutzen. Diese können beispielsweise von anderen Projekten zur Verfügung gestellt werden (Abenteuerspielplätze, Bibliotheken, Werkstätten, Garten- und Umweltprojekte, Theater).

Wir möchten uns langfristig als Kita und Verein im Kiez etablieren und uns mit den dortigen Projekten und Angeboten vernetzen. Sollte unsere Kita sich in einem Gebiet mit Quartiersmanagement befinden, sind wir an einem regelmäßigen Austausch und Mitwirkung an nachbarschaftlichen Aktionen, wie Straßenfeste oder ähnlichem, interessiert. Falls kein Quartiersmanagement in unserem Kiez zuständig sein sollte, wünschen wir uns dennoch

eine aktive Einbindung der Nachbarschaft in geplante Aktionen (Sommerfest, Kinderflohmarkt oder Umweltaktionstag).

Unser Vorstand oder das Pädagog\*innen-Team wird sich überdies mit dem lokalen Bildungsnetzwerk vernetzen (vor allem Grundschulen), um über die aktuellen Geschehnisse in der Kitalandschaft informiert zu sein und die Eltern zum Ende der Kitazeit gut informieren zu können.

## 7. Qualität auf Augenhöhe

Qualität auf Augenhöhe bedeutet für unsere Kita und Vereinsstruktur, dass für alle Personen innerhalb und außerhalb unserer Kita, unsere Qualitätsstruktur sichtbar und nachvollziehbar gestaltet wird. Qualität muss für uns erfahrbar und erweiterbar sein, um eine hohe Zufriedenheit und Transparenz für alle Beteiligten zu gewährleisten.

Als Trägerverein verpflichten wir uns dazu, die Kinder zu fördern, gemäß der Bestimmungen des SGB 8, des KitaFöG, der dazu erlassenen Rechtsverordnungen sowie der Rahmenvereinbarung RVTag und der Qualitätsvereinbarungen QVTAG (§22, 22a SGB 8, §1 KitaFöG, §1 Abs. 3 und 3 Abs. 1 RVTag). Wir sind für die Einhaltung und die Umsetzung dieser Bestimmungen in unserer Kita verantwortlich und werden uns diesbezüglich immer über aktuelle Änderungen informieren.

### *Berliner Bildungsprogramm*

Die Qualität der Einrichtung wird durch die Entwicklung und den Einsatz der pädagogischen Konzeption sowie den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit sichergestellt und weiterentwickelt (§22a Abs. 1,5 SGB VIII, §1 Abs. 3 RVTag). Die Zielsetzungen und Qualitätsansprüche orientieren sich dabei an den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms<sup>8</sup>.

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) bietet den Handlungsleitfaden für unsere pädagogische Arbeit. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden gemeinsam im Team besprochen. Das pädagogische Personal teilt die Verantwortlichkeiten zur Umsetzung des BBP untereinander auf.

Die konkrete Umsetzung, wird wie selbstverständlich in den Kitaalltag etabliert. Bei uns wird das Berliner Bildungsprogramm lebendig und durch die vielfältigen Fähigkeiten der Menschen in unserer Kita, nach außen sichtbar. Sichtbarkeit bedeutet Transparenz und Teilhabe.

---

<sup>8</sup> Nr. 3.1 QVTAG

Aus diesem Grund setzen wir die Qualitätsanforderungen wie folgt um:

- Regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Berliner Bildungsprogramm (Teamsitzungen und Fortbildungen).
- Einbindung des BBP in den Kita-Alltag durch Morgenkreisinhalte, Angebotszeiten, Ausflüge, freies Spiel, Beobachtung und Dokumentation.
- Die Bildungsbereiche des BBP finden sich in der Raumgestaltung wieder.
- Die Räume sind so gestaltet, dass sie eine auffordernde Wirkung auf die Kinder haben. Sie sind flexibel gestaltbar, um den wandelnden Bedürfnissen der Gruppe und der einzelnen Kinder gerecht zu werden.

### *Sprachlerntagebuch*

Die Dokumentation der Entwicklungsfelder, Lernerfahrungen und Prozesse der Kinder findet mithilfe des Sprachlerntagebuchs statt. Um dieses so inklusiv wie möglich zu gestalten, wird der Umgang damit offen sein und unter anderem werden Elemente des Portfolios Verwendung finden.

Bei uns wird jedes Kind individuell gesehen, unabhängig davon, ob es aktuell auf der vorsprachlichen Ebene oder nonverbal kommuniziert. Jedes Kind wird in seinen Fähigkeiten zu kommunizieren begleitet und positiv bestärkt.

Welche Form der Unterstützten Kommunikation angewendet wird, bespricht das zuständige pädagogische Personal mit dem Kind, der Familie und dem Team. Im engen Austausch mit allen Beteiligten werden die Erfahrungen und die Fortschritte des Kindes mit der jeweiligen Methode dokumentiert und reflektiert.

Das Sprachlerntagebuch und die damit einhergehende Lerndokumentation wird den Kindern und den Eltern am Ende der Kitazeit zur Verfügung gestellt. Die Lerndokumentation kann von den Eltern an die Schule gegeben werden. Somit kann das Lehrpersonal einen Überblick über die bisher dokumentierte Sprach- und Kommunikationsentwicklung des Kindes, während der Kitazeit, erhalten.

Wenn eine Schweigepflichtsentbindung von den Eltern gegenüber der Schule und der Kita vorliegt, sind wir gerne bereit, unsere Erfahrungen zum Wohle des Kindes mit der Schule auszutauschen.

Auch Lerngeschichten dienen der Dokumentation der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse und können ein Baustein für Entwicklungsgespräche mit Eltern darstellen.

### *Pädagogische Konzeption*

Wir haben dieses Trägerkonzept mit Freude erstellt und wollen an unserer pädagogischen Konzeption weiterhin gemeinsam arbeiten. Dabei haben wir viel Unterstützung von der Elternschaft und sind im stetigen Austausch. Einmal jährlich setzt sich der Vorstand mit dem pädagogischen Team zusammen und prüft die Konzeption auf Ihre tatsächliche Umsetzung im Kita-Alltag. Veränderungen oder Erweiterungen werden bei Versammlungen oder Elternabenden besprochen. Bei Änderungen wird die Kitaaufsicht informiert.



### *Teamsitzungen, Supervision, Interne und Externe Evaluation*

Teamsitzungen finden wöchentlich für zwei Stunden statt. Teamsitzungen sind unablässig für die Reflexionen innerhalb des Teams und die Weiterentwicklung der Qualitätsstandards. Darüber hinaus können in der Teamsitzung Einzelfallbesprechungen stattfinden sowie Tagesabläufe, Strukturen, Angebote und Ausflüge besprochen werden.

Zusätzlich zu den Teamsitzungen wird es in regelmäßigen Abständen Supervisionen für das Team geben. Die Methode der Supervision ist für die professionelle Reflexion der täglichen Arbeit, sowie für die Teamdynamik unerlässlich. Wir wünschen uns für unsere Mitarbeiter\*innen eine angenehme Arbeitsatmosphäre und ein Arbeitsumfeld, welches ihnen immer wieder neue Motivation, Freude und genügend Raum zur Selbstverwirklichung bieten kann.

Interne Evaluationen der pädagogischen Prozesse werden anhand der Qualitätsansprüche des Bildungsprogramms durchgeführt und bei der Einführung durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt.<sup>9</sup>

Die interne Evaluation möchten wir in unserer Einrichtung selbstständig durchführen. Hierbei wollen wir uns dem Berliner Landesprogramm LggK - Kitas bewegen für die gute und gesunde Kita anschließen. Eine Person aus unserem pädagogischen Team wird an der Weiterbildung zur Umsetzung der internen Evaluation in unserer Kita teilnehmen und die Umsetzung anleiten.

Die externe Evaluation zur Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms wird in einem Rhythmus von 5 Jahren wiederholt.<sup>10</sup>

Alle fünf Jahre wird es eine externe Evaluation in unserer Kita geben. Dabei wird auf die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms geachtet. Unsere Kita und der pädagogische Alltag werden anhand von festgelegten Qualitätskriterien durch externe Evaluatoren\*innen bewertet. Das Ergebnis und die daraus resultierenden Ziele oder Veränderungen werden mit dem pädagogischen Team gemeinsam ausgewertet. Das Ergebnis wird anschließend dem Vorstand, der Elternschaft und den Mitgliedern unseres Vereins transparent zur Verfügung gestellt. Daraus ergeben sich mögliche neue Ziele und Handlungsweisen. Wir sind bestrebt uns stetig weiterzuentwickeln, für blinde Flecken offen zu sein, Erreichtes wertzuschätzen und das Qualitätsniveau zu verbessern. Wir werden uns mit dem Berliner Kita-Institut für Qualität (BeKi) in Verbindung setzen und uns für das weitere Vorgehen beraten lassen.

### *Beobachtung und Dokumentation*

Die Beobachtung ist die Grundlage des pädagogischen Handelns. Aus diesem Grund möchten wir uns gemeinsam auf ein Beobachtungsverfahren innerhalb des pädagogischen Teams einigen. Das Beobachtungsverfahren, auf welches sich das Team einigt, soll für alle Mitarbeiter\*innen eine solide und professionelle Arbeitsgrundlage schaffen. Das Team einigt sich auf ein System, um Beobachtungszeiten in den Kita-Alltag zu implementieren. Um einen Vergleich zu haben, werden einzelne Kinder von verschiedenen Mitarbeiter\*innen in unterschiedlichen Situationen beobachtet. Somit wird das Kind aus vielfältigen Perspektiven,

---

<sup>9</sup> Nr. 2,2 QVTAG

<sup>10</sup> Nr 3.3 QVTAG

ganzheitlicher wahrgenommen. Anschließend wird die Beobachtung dokumentiert und bei Bedarf innerhalb der Teamzeit ausgewertet.

Gleichzeitig werden alltägliche Prozesse in Form von Anträgen, Verordnungen, Protokollen und Berichten schriftlich festgehalten (wie beispielsweise Urlaubsanträge, Fortbildungsanträge, Arbeitszeiterfassungen, Medikamentenverordnungen, Notfallnummern, Entwicklungsberichte, Eingewöhnungsdokumentationen, Protokolle von Teamsitzungen und Elterngesprächen, Datenschutz, Fotoerlaubnis, Gefährdungsbeurteilung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Förderpläne und weitere Prozesse). Die notwendigen Vorlagen werden wir vor der Kitaeröffnung erstellen, damit diese Verfahren von Anfang an unser Handeln begleiten und dokumentieren. Bei Fragen können wir uns anhand der ausgefüllten Dokumente orientieren. Das soll unsere Arbeit unterstützen und Qualität im pädagogischen Arbeitsalltag gewährleisten.

### *Fachberatung*

Wir werden zurzeit ausführlich und verlässlich vom DaKS beraten und begleitet. Wir werden dem DaKS beitreten und auch den angebotenen Abrechnungsservice Lohn und Finanzen für unser Personalmanagement dankbar nutzen.

Bei allen Themen, zu denen uns der DaKS nicht beraten kann, werden wir weitervermittelt oder gehen eigenständig auf die Suche nach professioneller Unterstützung. Zudem haben wir auch in der Elternschaft ein breites Fachwissen, von dem wir in mancherlei Angelegenheiten profitieren können.

### *Gutschein und Bedarf*

Der Gutschein ist die Berechtigung, einen öffentlich bezuschussten Kitaplatz in Anspruch zu nehmen und damit Grundlage für die Kostenerstattung durch das Bezirksamt. Auf ihm vermerkt das bezirkliche Jugendamt den zugemessenen Betreuungsumfang, ggf. die notwendigen Personalzuschläge sowie die festgesetzte Kitakostenbeteiligung in Höhe von 23 Euro pro Monat für die Verpflegung. Die Gutscheinnummer wird nach Rückmeldung des Vertragsschlusses durch die Kita im Abrechnungssystem (ISBJ = Integrierte Software Berliner Jugendhilfe) der jeweiligen Kita zugeordnet. Daraufhin kommt es zur monatlichen Zahlung der Kostenerstattung an die Kita (KitaFÖG §7 Abs. 3 und 4, VOKitaFÖG §5).

Der Betreuungsumfang ist der vom Jugendamt festgelegte und im Gutschein vermerkte tägliche Betreuungsbedarf in Stunden für das einzelne Kind. Der Betreuungsumfang unterscheidet sich halbtags (bis 5 Stunden), Teilzeitarbeit (über 5 bis 7 Stunden), ganztags (über 7 bis 9 Stunden) und ganztags erweitert (über 9 Stunden) (KitaFÖG §5).

Bei wechselnden Betreuungszeiten auf Grund wechselnder Arbeitszeiten wird zunächst pauschal eine Halbtagsförderung am Vormittag (7.30 bis 12.30 Uhr) zuerkannt. Die darüberhinausgehende Arbeitszeit plus die Wegezeiten werden monatlich erhoben. Dieser „Mehrbedarf“ wird dann zum Halbtagsbedarf hinzugerechnet (KitaFÖG §5 Abs. 3)

Alle Kinder in Berlin haben ab dem ersten Geburtstag einen Anspruch auf einen Teilzeitplatz in der Kita. Das gilt unabhängig vom Bedarf der Eltern. Der Abschluss eines Halbtagsvertrags ist weiterhin möglich (KitaFÖG §4 Abs. 3).

Die Einlösefrist ist auf dem Gutschein vermerkt. Sie beträgt 16 Wochen nach dem bewilligten Betreuungsbeginn. Wenn in dieser Frist ein Betreuungsvertrag abgeschlossen wird, muss die Betreuung spätestens in den nächsten drei Monaten nach Vertragsabschluss beginnen. Die Kita kann Gutscheine spätestens bis zum 31. März des Folgejahres für die Finanzierung anmelden (VOKitaFöG §5 Abs. 2.4, RVTag §6 Abs. 3).

## 7.1. Datenschutz

Unserer Informationspflicht nach Art. 13 und 14 DS-GVO kommen wir nach, indem wir allen neue Mitgliedern bei Eintritt in den Verein unser Merkblatt zum Datenschutz aushändigen. In diesem sind die Kontaktdaten der Datenschutzbeauftragten aufgeführt und die Gründe für die Verarbeitung und Speicherung personenbezogener Daten. Wir erfassen lediglich persönliche Daten, die erforderlich sind, um den Pflichten aus dem Mitgliedschaftsverhältnis nachzukommen. Sollte dies nicht der Fall sein, holen wir zunächst das Einverständnis der betroffenen Personen ein (Art. 6 Abs. 1 a+b DS-GVO).

Für die Verarbeitung und Verbreitung von Fotomaterial, auf denen Personen abgebildet sind, sammeln wir ebenfalls eine Fotoerlaubnis, die die Mitglieder und Eltern generell erteilen können oder auf Nachfrage. Die Fotoerlaubnis wird von einem Elternteil für das jeweilige Kind erteilt.

Personenbezogene Daten, die aus der Vereinsmitgliedschaft entstehen, werden nach den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen aufgehoben.

Um die Persönlichkeitsrechte der Kinder zu schützen, die unsere Kita besuchen (wollen), werden selbstverständlich auch deren Daten gemäß der DS-GVO behandelt. So werden im Aufnahmebogen lediglich persönliche Daten von Eltern und Kindern erhoben, die für die Platzvergabe und im Falle einer Betreuung notwendig sind:

- Name, Adresse und Geburtstag des Kindes
- Name, Telefonnummer und Adresse der Eltern
- Krankheiten, von denen die Einrichtung Kenntnis haben muss
- Tetanusimpfung des Kindes
- Kontaktangaben des Hausarztes. <sup>1</sup>

Die personenbezogenen Daten der Eltern, Kinder und des Personals sind innerhalb der Kita nicht offen zugänglich und, sofern auf einem Computer gespeichert, durch ein Passwort geschützt. Der Vorstand behält eine Sicherheitskopie aller Daten, um mögliche Verluste zu vermeiden. Sollten andere Angaben vom Kita-Team oder dem Vorstand benötigt werden, als die oben genannten, wird zusätzliche eine Erlaubnis eingeholt. Die Daten werden gemäß den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen gespeichert.

Die Kitaleitung, der Vorstand und die Datenschutzbeauftragte des Vereins sind für Anfragen von Eltern und Mitglieder bzgl. des Datenschutzes ansprechbar.

Kontakt Daten der Datenschutzbeauftragten: Bianca Reuper, Utrechterstr. 41 in 13347 Berlin.

## 7.2. Brandschutz

Im Zuge einer Nutzungsänderung, für die eine Genehmigung über einen Bauantrag benötigt wird, müssen sowohl alle erforderlichen baulichen Maßnahmen zum Brandschutz definiert, als auch ein Rettungsplan für den möglichen Brandfall (Brandfallmatrix) entwickelt werden. Das Konzept wird durch eine\*n Brandschutzplaner\*in in Zusammenarbeit mit dem Verein erarbeitet, sobald eine geeignete Immobilie angemietet wurde. Nach Fertigstellung des Konzeptes wird es von einem\*einer Gutachter\*in oder dem Bauamt unter Einbeziehung der Ansprechperson der zuständigen Feuerwehr geprüft. Der\*die Gutachter\*in definiert, falls nötig, welche weiteren Anforderungen und Maßnahmen zusätzlich erfüllt werden müssen, um die Räume brandschutztechnisch abzusichern.

## 8. Mitarbeiter\*innen auf Augenhöhe

Für den erfolgreichen Betrieb einer Kita bedarf es vor allem auch an gutem Personal. Dieses wollen wir akquirieren und halten, indem wir uns vorab intensiv mit Personalmanagement auseinandersetzen und gute Arbeitsbedingungen anbieten.

Sobald wir die Anzahl der Kitaplätze und den Personalschlüssel festgelegt haben, können Stellen ausgeschrieben werden. Abhängig von den belegten Plätzen in Förderstufen, möchten wir gerne pädagogisches Fachpersonal nach den Vorgaben wie in §10 und §11 KitaFöG, §11 - §20 VOKitaFöG, in unserer Kita beschäftigen. Darüber hinaus möchten wir in unserer Kita die berufsbegleitende Ausbildung als Erzieher\*in ermöglichen und streben eine Anerkennung als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst an. Wir haben großes Interesse daran, einem Menschen mit Fluchthintergrund einen Bundesfreiwilligendienst in unserer Kita zu ermöglichen und damit die Vielfalt und den interkulturellen Austausch in unserer Kita zu fördern.

Es wird eine Person in der Funktion der Kitaleitung angestellt, die im täglichen Ablauf die Verantwortung übernimmt und Hauptansprechperson für das restliche Personal ist. Sie soll auch eine Mittlerfunktion zwischen Vorstand und pädagogischen Personal einnehmen, sofern keine Person aus dem pädagogischen Personal selbst Vorstand ist.

### *Personalfindung und Einstellungsverfahren*

Die Stellenbeschreibungen werden vom Vorstand (und der Kitaleitung) verfasst und sind auf die Bedingungen und Anforderungen unseres Vereins angepasst. Die Suche nach den\*der passenden Mitarbeiter\*in soll über den DaKS, Berufsverband der Heilpädagogen, die Fachhochschulen und Fachschulen, Social-Media-Kanäle und lokale Netzwerke sowie die gängigen Plattformen für die Jobsuche in Berlin erfolgen. Des Weiteren wollen wir die Möglichkeit nutzen, unseren Betrieb beim Kitafinder der Webseite berlin.de zu registrieren und dort offene Stellen und Plätze zu inserieren. Von den Interessierten sollen folgende Bewerbungsunterlagen eingereicht werden: Anschreiben, Lebenslauf ohne Foto, Ausbildungsnachweise und wenn vorhanden Arbeitszeugnisse und Fortbildungsnachweise.

Das Einstellungsverfahren wird vom Vorstand koordiniert. Die Vorstandsmitglieder kümmern sich um die Ausschreibungen, verlängern ggf. die Bewerbungsfristen und sichten alle eingegangenen Bewerbungen. Der Vorstand prüft die Unterlagen der Kandidat\*innen gewissenhaft auf deren Eignung, ungeachtet der womöglich herleitbaren Herkunft, des

Geschlechts oder des Namens. Bewerber\*innen, die formal den ausgeschriebenen Anforderungen entsprechen, werden zu einem ersten Gespräch mit dem Vorstand eingeladen. Beim Bewerbungsgespräch müssen mindestens zwei Personen anwesend sein, um das Vier-Augen-Prinzip zu wahren - wenn möglich, sind das die Kitaleitung und ein Mitglied aus dem Vorstand. Sofern das erste Gespräch erfolgreich lief, soll eine Hospitation in der Kita über mindestens einen Tag erfolgen, damit beide Parteien sehen können, ob eine mögliche Zusammenarbeit in der Praxis passen würde. Diese Bedingung wird in der Stellenausschreibung bereits erwähnt, um den Einstellungsprozess von Anfang an transparent zu gestalten. Die Hospitation sollte zeitnah nach dem Bewerbungsgespräch erfolgen und einen ganzen Tag dauern, um einen umfangreichen Eindruck von unserem Kita-Alltag zu vermitteln. Die Kitaleitung betreut die Hospitation und berichtet dem Vorstand im Anschluss über die Eignung der hospitierenden Person und den persönlichen Eindruck. Hierbei zählen vor allem die pädagogischen Kenntnisse und wie sich der Umgang mit Kolleg\*innen und Kindern gestaltet hat. Der\*die Bewerber\*in wird ebenfalls zum Abschluss der Hospitation nach ihrer Meinung gefragt und ob er\*sie sich eine Tätigkeit bei uns vorstellen kann. Letztlich entscheidet der Vorstand unter der Berücksichtigung aller Aspekte und der Einschätzung des pädagogischen Teams, ob die Person eingestellt wird.

#### *Anstellung, Arbeitsvertrag und Lohnzahlung*

Sobald das Jobangebot von einer\*einem Bewerber\*in angenommen wurde, kümmert sich der Vorstand um die offizielle Anstellung der Person in unserem Verein. Das grundlegende Dokument hierfür ist selbstredend der Arbeitsvertrag, der die Konditionen des Arbeitsverhältnisses verbindlich festhält. Wir werden einen Arbeitsvertrag anhand der Vorlagen vom DaKS erstellen und auf die Gegebenheiten unserer Kita zuschneiden. Die Bezahlung unserer pädagogischen Fachkräfte erfolgt in Anlehnung an den aktuellen Tarifvertrag des Landes Berlin. Die Eingruppierung der Angestellten in die jeweiligen Gehalts- und Erfahrungsstufen wird vom Vorstand beschlossen. Der Vorstand bleibt hinsichtlich der in Berlin geltenden Tarife und Anpassungen stets auf dem Laufenden. Eine Lohnzulage bzw. ein 13. Gehalt kann, sofern die Finanzen des Vereins es zulassen, auf Beschluss des Vorstandes erfolgen. Mit der Abrechnung und Auszahlung der Gehälter werden wir den DaKS beauftragen. Für die rechtzeitige Übermittlung der dafür notwendigen Daten ist die Kitaleitung zuständig.

#### *Probezeit, Urlaub und Krankheit*

Im Arbeitsvertrag wird weiterhin festgehalten, dass neue Angestellte eine Probezeit von sechs Monaten haben. Ist die Probezeit bereits zur Hälfte verstrichen, wird ein Gespräch zwischen dem\*der neuen Mitarbeiter\*in, der Kitaleitung sowie mindestens einem Vorstandsmitglied stattfinden, um die ersten Monate in der Kita zu reflektieren und ggf. Punkte festzuhalten, in denen die Parteien Verbesserungsbedarf sehen. Diese können sich auf alltägliche Abläufe, das Verhalten der\*des Angestellten oder Weiterentwicklungsmöglichkeiten beziehen, sowie dem Verein die Möglichkeit geben, der Person mitzuteilen, dass eine Zusammenarbeit nach Ablauf der Probezeit nicht angestrebt wird. Eine Entfristung des Arbeitsvertrages wird nach einem Jahr angestrebt.

Wir sichern unseren Angestellten 30 Tage Urlaub im Kalenderjahr zu und halten dies ebenfalls vertraglich fest. Gemäß den gesetzlichen Regelungen, kann Sonderurlaub für

besondere Ereignisse, wie z. B. die Geburt eines Kindes (auch für Lebenspartner\*innen), eine Beerdigung oder den eigenen Umzug, genommen werden.

Auch die Regelungen für den Krankheitsfall stehen im Arbeitsvertrag. Es muss spätestens am dritten Tag des Ausfalls eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung in der Kita vorliegen. Sie wird an den Vorstand weitergeleitet. Sollte ein\*e Mitarbeiter\*in insgesamt über einen Zeitraum von mehr als sechs Wochen im Jahr erkrankt sein, wird der Vorstand seiner Fürsorgepflicht als Arbeitgeber nachkommen und ein Mitarbeiter\*ingespräch zur Wiedereingliederung anbieten. Möchte die betreffende Person dieses freiwillige Gespräch führen, können die Beteiligten über mögliche Belastungsquellen im Arbeitsalltag sprechen und versuchen, das Wohlbefinden der\*des Mitarbeiter\*in nachhaltig zu sichern. Sollte ein\*e angestellte\*r Mitarbeiter\*in ein oder mehrere Kinder haben, stehen ihr\*ihm die gesetzlichen 10 Tage zu, indem man das Kind krankmelden kann. Bei Alleinerziehenden stehen dem\*der Arbeitnehmer\*in entsprechend 20 Tage zu.

#### *Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurs*

Wir möchten die persönliche und fachliche Weiterentwicklung unseres Personals unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben, an Fortbildungen teilzunehmen. Hierfür werden unsere pädagogischen Fachkräfte drei Werktage pro Jahr freigestellt. Die Teilnahme an einer Fortbildung muss mindestens vier Wochen im Voraus beantragt und von der Kitaleitung sowie dem Vorstand genehmigt werden. Werden Fortbildungen für das gesamte Team organisiert, so wird auch das gesamte Team freigestellt. Dieser freie Tag wird nicht vom individuellen Kontingent abgezogen.

Zum Arbeitsbeginn in unserer Kita muss eine Bescheinigung über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs vorgelegt werden, die nicht älter als ein Jahr sein darf. Ist dies nicht möglich, wird unser pädagogisches Personal angehalten, sich zeitnah für einen Kurs (speziell für Kinder) anzumelden. Die Teilnahme ist obligatorisch und sollte alle zwei Jahre aufgefrischt werden. Die Kosten für den Erste-Hilfe-Kurs trägt der Verein.

#### *Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis*

Die oben genannten Regelungen zu Arbeitszeit, Bezahlung, Urlaub, Krankheitstagen usw. werden im Arbeitsvertrag verbindlich festgehalten. Bevor ein\*e neue Mitarbeiter\*in sein\*ihre Tätigkeit in der Kita antreten darf, muss sie zudem ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, welches nicht älter als sechs Monate ist, vorlegen. Es muss alle fünf Jahre neu vorgelegt werden. Des Weiteren muss er\*sie die vereinsinternen Erklärungen zur Schweigepflicht, Datenschutz sowie unser Kinderschutzkonzept zur Kenntnis nehmen und dies unterschreiben.

Mit der Unterzeichnung des Arbeitsvertrages verpflichtet sich zudem der\*die Arbeitnehmer\*in meldepflichtige Krankheiten unverzüglich zu melden, so dass das Gesundheitsamt verständigt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden können.

#### *Einarbeitung, Arbeitszeiterfassung*

Am ersten Arbeitstag erhalten alle neuen Mitarbeiter\*innen einen Leitfaden zur Einarbeitung, der in den ersten Wochen zur Orientierung dienen soll. Dieser beschreibt unter anderem den Kita-Alltag und enthält wichtige anstehende Termine und Aktivitäten,

einen Jahresplan, Telefonnummern und Vorlagen zu Berichten. Die Kitaleitung zeigt der\*dem neuen Kolleg\*in, wie die Arbeitszeit zu erfassen ist, wo was zu finden ist, und sie belehrt zu Brandschutz und geltenden Hygienevorschriften in den Räumlichkeiten der Kita. Die Belehrungen werden schriftlich bestätigt. Zur Einarbeitung neuer Kolleg\*innen gehört zudem das Aushändigen von Schlüsseln und die Erläuterung des Computers und der Ordnerstruktur, mit der das Team arbeitet.

Alle Mitarbeiter\*innen sollen ihre tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden schriftlich festhalten und am Monatsende an die Leitung aushändigen. Dies soll vor allem dazu dienen, einen Überblick über eventuelle Mehrstunden, genommene Urlaubs- oder Krankheitstage oder Fortbildungen zu behalten. Auch die Vor- und Nachbearbeitungszeiten (mittelbare pädagogische Arbeit) sollen in der Arbeitszeiterfassung dokumentiert werden. Dies beinhaltet z. B. Teamzeiten, Elterngespräche oder Ämterkontakte. Hierfür steht den Mitarbeiter\*innen, je nach Stellenumfang, ein gewisses Stundenkontingent zur Verfügung, welches im Arbeitsvertrag vereinbart wird. Die Stundenzettel des gesamten Teams werden an den Vorstand ausgehändigt, der diese in den Vereinsunterlagen ablegt.

#### *Mitarbeiter\*ingespräch, Teamsitzungen und Supervision*

Alle Mitarbeiter\*innen haben einmal jährlich die Möglichkeit zu einem Mitarbeiter\*ingespräch mit der Kitaleitung und dem Vorstand. Der\*die Mitarbeiter\*in kann sich zur eigenen Zufriedenheit oder möglichen Belastungsquellen im Alltag äußern. Gemeinsam können alle Beteiligten über die persönlichen Stärken und individuellen Weiterentwicklungsmöglichkeiten sprechen. Sollte dringender Bedarf bestehen, kann ein solches Gespräch auch außerplanmäßig angefragt und durchgeführt werden.

Unter der Moderation der Kitaleitung sollen regelmäßige Teamsitzungen stattfinden, um anstehende Aktionen, Ausflüge o. ä. zu planen, Aufgaben zu verteilen und so die Kommunikation im Alltag zu erleichtern. Sie sollen allen Kolleg\*innen auch einen Rahmen geben, um mögliche Meinungsverschiedenheiten zu besprechen und zu reflektieren.

Da alle Mitarbeiter\*innen im Kita-Alltag mit vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert sind, stellt der Verein dem Team in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zur Verfügung, an einer Supervision teilzunehmen. Diese wird von extern durchgeführt und soll ab dem Zeitpunkt der Eröffnung begleitend zur Seite stehen.

Da unsere Mitarbeiter\*innen mit unseren Kindern arbeiten, bringen wir ihnen größtmögliches Vertrauen entgegen. Mit den oben genannten Regelungen und Maßnahmen möchten wir ein festes und vor allem zufriedenes Team in unserer Kita beschäftigen, die eine langfristige und erfolgreiche Zusammenarbeit gewährleisten.

## 9. Kinderschutzkonzept

Das Wohl des Kindes steht immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Wir wollen den Kindern in unserer Kita einen sicheren und vertrauensvollen Ort bieten, an dem sie ohne Ängste oder Misstrauen ihre Persönlichkeit zeigen dürfen. Dazu gehört auch, ihre Sorgen oder Ängste mitteilen zu dürfen und vom pädagogischen Personal gehört, gesehen, verstanden und aufgefangen zu werden. Die Inhalte der Gespräche, die im Vertrauen

zwischen Pädagog\*innen und Kind stattfinden, sind als Lebenswirklichkeit des Kindes anzusehen und wertzuschätzen.

Wir wollen ebenfalls alle Eltern dazu ermutigen, sich in Überforderungssituationen an das pädagogische Personal und/oder den Vorstand zu wenden, um gemeinsam eine Lösung für alle Beteiligten zu finden. Das Gleiche gilt für alle Mitarbeiter\*innen in unserer Kita. Im pädagogischen Alltag kann es zu Überforderungssituationen kommen und Mitarbeiter\*innen kommen an ihre persönlichen Grenzen. Bevor dieser Zeitpunkt gekommen ist, liegt es in der Verantwortung des\*der Mitarbeiters\*in, dies gegenüber dem Team und dem Vorstand transparent zu machen, damit auch hier eine gemeinsame Lösung gefunden werden kann. Im Team wird eine gemeinsame Strategie entwickelt, um in Überforderungssituationen zu kommunizieren. Die pädagogische Fachkraft, die Unterstützung benötigt, soll ihren Bedarf ganz konkret formulieren, um Unterstützung zu erhalten. Um einen Ort der Wahrhaftigkeit in unserer Kita zu schaffen, sollen auch die Pädagog\*innen ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern dürfen. Somit können sie den Kindern Authentizität durch Vorbildfunktion vermitteln. Gleichzeitig sind das aufmerksame Wahrnehmen und Ansprechen von Situationen, in denen es zu Überforderungen kommt, Aufgabe von allen Teammitgliedern und Personen in unserer Kita.

Entsteht beim pädagogischen Personal der Verdacht, dass das Wohl eines Kindes gefährdet sein könnte, ergibt sich daraus folgendes Vorgehen:

- Verhaltensampel erarbeiten - diese gilt für alle Personen in unserer Kita
- Dokumentation vom ersten Verdacht an!
- Enger Kontakt mit Kind/Eltern/Mitarbeiter\*innen, sensibilisieren und unterstützen
- Vereinbarungen treffen und dokumentieren
- Sensibilisierung des Teams bzw. Vorstands
- Gefährdungsanalyse
- Externe Kinderschutzfachkraft einladen zum Beratungsgespräch
- Dokumentation während des ganzen Prozesses
- ggf. Meldung an das zuständige Jugendamt und die für Jugend zuständige Senatsverwaltung.

Unsere Kita wird mit dem zuständigen Jugendamt und den zuständigen Stellen des Bezirkes zusammenarbeiten, so z. B. durch die Teilnahme an der AG 78 (nach §78, SGB 8). Um einen professionellen Austausch zum Thema Kinderschutz sicherzustellen, möchte sich unsere Kita an dem lokalen Netzwerk Kinderschutz beteiligen.

### *Beschwerdemanagement*

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich an eine Vertrauensperson ihrer Wahl zu wenden bei:

- Sorgen und Ängsten
- Konflikten mit Kindern, Eltern oder Mitarbeiter\*innen der Kita
- Ideen und Veränderungswünschen
- Missachtung ihrer Rechte
- Missachtung der Kitaregeln
- grenzüberschreitendes Handeln
- respektloser und drohender Umgangston.



Das Anliegen des Kindes wird immer als wichtig angenommen und im Gespräch auf Augenhöhe, mit dem Kind ausgewertet. Somit erfährt sich das Kind als selbstwirksam und selbstbestimmt. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird erweitert und seitens der Mitarbeiter\*innen mit bestärkenden Worten anerkannt.

Gleichzeitig wird den Kindern vermittelt, sich gegenseitig zu unterstützen. Falls ein Kind Unterstützung benötigt, seine Bedürfnisse zu verbalisieren, können Freund\*innen Hilfestellung leisten und die Kindergruppe kann gemeinsam ihre Belange vertreten.

Alle Vereinbarungen und der Beschwerdeweg werden in Bildform als Visualisierungshilfe auf Augenhöhe der Kinder festgehalten. Somit ist das ein zusätzlicher zentraler Anlaufpunkt zur Selbsthilfe und diese wichtige Thematik bleibt in unserer Kindertagestätte omnipräsent.

#### *Kinderrechte und das Recht auf Beteiligung*

Das Thema Kinderrechte und der Umgang miteinander liegen uns sehr am Herzen. Je früher den Kindern der altersgemäße Umgang mit ihren Rechten und den gemeinsam formulierten Kitaregeln erklärt und vorgelebt wird, desto eher entwickelt sich ein achtsamer Umgang miteinander. Regeln werden von allen Beteiligten nur eingehalten, wenn sie für sinnvoll erachtet werden. Aus diesem Grund werden die Kinderrechte, Kitaregeln und die alltägliche Tagesplanungen regelmäßig mit den Kindern zusammen in Kinderkonferenzen (Morgenkreis, Themenkreis, Projektarbeit und Abschlusskreis) erarbeitet und reflektiert. Abstimmungen werden demokratisch und mit Visualisierungshilfen durchgeführt. Das könnte in der Praxis dann beispielsweise so aussehen: Punkte zu Bildern kleben, Handzeichen, Waage mit Gewichten belasten oder Zettel mit einer Farbe bemalen.

Das Abstimmungsergebnis wird immer anhand von Mengen (beispielweise Murmeln in großen Gläsern) zur Visualisierung ausgestellt und das Ergebnis plus die Konsequenzen mit den Kindern besprochen.

Durch die demokratische Teilhabe, möchten wir Partizipation im Kita-Alltag lebendig werden lassen. Wir möchten ein Bewusstsein für selbstinitiierte Veränderungsmöglichkeiten schaffen: „Ich bin ein Teil dieser Welt und kann durch meine Stimme etwas verändern. Ich kann mich in einer geschützten Gemeinschaft offenbaren, die meine Meinung wertschätzt.“

In unserer Kita haben die Kinder immer die Möglichkeit, ihre Kindheiten selbstbestimmt mitzugestalten. Sie können jederzeit ihre Ideen mit einbringen, und der Tagesablauf ist so gestaltet, dass den Kindern viele Beteiligungsrechte obliegen.

#### *Grenzwahrender Umgang*

In unserem pädagogischen Handeln sehen wir die Kinder ganzheitlich und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Das bedeutet für uns, dass wir im Umgang miteinander auf unsere emotionalen und körperlichen Grenzen achten. Wir beobachten die Kinder und wollen miteinander ins Gespräch über ihre Vorlieben, Abneigungen, Ängste, Grenzen, Wünsche und Hoffnungen kommen. Es ist uns sehr wichtig, das Kind in seiner Lebenswelt zu verstehen und in seiner Einzigartigkeit zu begleiten. Je öfter wir in Interaktion treten, desto besser lernen wir einander kennen.

Das Pädagog\*innen-Team spricht handlungsbegleitend, um das Handeln gegenüber dem Kind transparent zu beschreiben. Vor Handlungen, die das Kind direkt betreffen, findet

immer ein Dialog in einem ehrlichen und wertschätzenden Umgangston statt. Das Kind hat somit die Möglichkeit, die Situationen mitzugestalten und ist nicht dem Erwachsenen und seinen Handlungen ausgeliefert. Stimmt das Kind zu, kann die Handlung beginnen. Lehnt das Kind etwas ab, wird dies respektiert. Das pädagogische Personal achtet während den Handlungen am Kind auf die körpereigenen Signale des Kindes. Dies ist gerade für den Umgang mit Kindern, die zeitweise ausschließlich nonverbal kommunizieren, besonders wichtig. Wenn der aktive Wortschatz der Kinder zur Kommunikation noch nicht vorhanden ist, findet die Kommunikation über andere Ebenen statt. Diese Ebenen sind beispielsweise: Gestik, Mimik, Blickkontakt, Berührungen, Veränderungen bei der Atmung, der Vitalwerte oder des Muskeltonus sowie auch die Laute, die das Kind zum Ausdruck bringt. Hierbei ist es elementar wichtig, dass unser pädagogisches Fachpersonal die Kinder sanft, achtsam und empathisch auf ihren Kommunikationswegen begleitet. Aus dem gegenseitigen Wertschätzen wächst Vertrauen und es begünstigt eine tragfähige Beziehung zueinander.

Mit diesem Grundprinzip der Grenzwahrung lassen sich auch andere Situationen begleiten, in denen es zu übergriffigen Verhaltensweisen kommen kann. Die Kinder müssen nicht essen, probieren, schlafen, am Angebot, einer Feier oder einem Ausflug teilnehmen, wenn sie nicht möchten. Wir versuchen aber immer mit den Kindern im Gespräch zu bleiben, um zum Beispiel Beweggründe erfahren zu können. Wir möchten die Kinder bei Sorgen, Ängsten oder inneren Konflikten begleiten. Uns ist es wichtig, dass die Meinungen und Entscheidungen der Kinder gesehen, gehört und angenommen werden. Wir möchten keine Machtverhältnisse herstellen und damit unnötige Drucksituationen schaffen, die für alle Beteiligten Frustration und Anspannung mit sich bringen. Vielmehr möchten wir mit den Kindern gemeinsame Lösungen, Problemlösestrategien oder Kompromisse finden, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind.

### *Nähe und Distanz*

Wir begegnen uns täglich in der Interaktion. Dabei geht es immer wieder um die Themen Nähe und Distanz. Um den Kindern die Wärme und Geborgenheit geben zu können, die sie für ihr Wohlergehen benötigen, ist es wichtig im Dialog zu bleiben. Jede gewünschte Berührung kann Nähe schaffen, jede unerwünschte Berührung Distanz. Damit Pädagog\*innen und Kinder ihr Nähe- und Distanzverhalten gegenseitig kennenlernen, bedarf es der Begegnung. Das Suchen nach körperlicher Nähe sollte in erster Linie vom Kind ausgehen. Das Geben oder Anbieten von Nähe liegt in der persönlichen Entscheidung der Pädagog\*innen. Jede Person hat ihre eigenen Grenzen, die unterschiedlich platziert sind. In der Begegnung geht es um den Erfahrungsaustausch und darum, herauszufinden, was beiden Personen guttut und was jeder geben kann und möchte. Sehr wichtig sind uns folgende Regeln für die Beziehungsgestaltung mit dem Kind:

- Beim Kennenlernen wird auf die körperlichen und emotionalen Signale des Kindes geachtet.
- Übergriffiges Verhalten, wie das Kind ohne zu fragen hochzunehmen oder auf den Schoß zusetzen, zu küssen, zu Umarmungen aufzufordern oder mit Kosenamen zu betiteln, sind nicht erwünscht.

## 9.1. Sexualpädagogisches Konzept

In diesem Teil unserer Konzeption möchten wir auf das Thema kindliche Sexualität und geschlechterbewusste Pädagogik eingehen. Jedes Kind bringt seine eigene Sexualität mit in unsere Kita. Kindliche Sexualität ist nicht Erwachsenensexualität. Kindliche Sexualität ist selbstbezogen, hier steht das sinnliche Erfahren des eigenen Körpers im Vordergrund. Gleichzeitig sind nichtsexuelle Bereiche bei der Entwicklung der eigenen Sexualität präsent. Dazu gehören:

- Erfahren von Beziehungen
- Spüren von Geborgenheit und Zuwendung
- Vertrauen entwickeln zu Bezugspersonen und Spielpartner\*innen
- Verlässlichkeit bei Absprachen
- Kennenlernen der eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche
- die eigene Geschlechteridentität, das eigene Rollenbild und die eigene Persönlichkeit kennenlernen, austesten und ausbilden.

Wir unterstützen die kindliche Sexualentwicklung und wollen die Kinder auch in diesem Entwicklungsbereich stärken. Für das Erforschen des eigenen Körpers und die Wahrnehmung von Gefühlen diesbezüglich, möchten wir den Kindern geschützte Rückzugsmöglichkeiten schaffen. Wir wollen vermeiden, dass das gemeinsame Entdecken der Körper als Tabuthema behandelt wird, daher sind unter klar kommunizierten Regeln diese Erfahrungen auch möglich.

Unsere Regeln für das Erkunden des Körpers sehen wie folgt aus:

- Jedes Kind bestimmt selbst mit wem und wie lange es spielen möchte.
- Die Freiwilligkeit hat oberste Priorität.
- Kinder dürfen auch unbeobachtet spielen.
- Ist eine Handlung unangenehm, ist ein Nein oder Stopp ein deutliches Signalwort, um die Handlung sofort zu unterbrechen.
- Es wird vorsichtig gestreichelt, berührt und gespielt, kein Kind soll seinem Gegenüber wehtun.
- Küssen ist erlaubt, außer im Intimbereich.
- Erwachsene, Jugendliche und größere Kinder haben in diesem Kontext keinen Platz!
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.
- Das individuelle Schamgefühl wird berücksichtigt, indem das Kind sich nicht vor anderen aus- oder umziehen muss, wenn es das nicht will.

Bei Grenzverletzungen und Übergriffen wird die Handlung sofort unterbunden, indem die Kinder voneinander getrennt werden. Anschließend gehen wir mit den Kindern in ein Gespräch. Dabei erfährt das Kind, welches den Übergriff erlebt hat, zuerst Zuwendung, falls lediglich eine pädagogische Fachkraft anwesend sein sollte. Nach Möglichkeit werden aber beide Kinder gleichzeitig aufgefangen. Wir begegnen dem Kind ruhig und geben Raum und Zeit über das Erlebte zu sprechen. Wir versichern unsere Unterstützung und bestätigen die Glaubwürdigkeit und den Mut des Kindes.

Anschließend folgt das Gespräch mit dem Kind, welches übergriffig geworden ist. Auch hier begegnen wir dem Kind wertschätzend und ruhig. Wir hören uns an, was aus der Sicht des Kindes vorgefallen ist. In sachlichen Formulierungen drücken wir unsere Haltung und Betroffenheit zu dem Vorfall aus. Wir sprechen das Vorgefallene klar aus und spiegeln, wie

das Handeln das betroffene Kind verletzt hat. In diesem Gespräch sollen die überschrittene(n) Grenze(n) und die gebrochenen Regeln ganz deutlich gemacht werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dem Kind zu vermitteln, dass wir ihm\*ihr zutrauen, sein\*ihr Verhalten zu verbessern, aus der Situation zu lernen und es als Menschenkind gleichwertig bleibt. Die Konsequenzen des Verhaltens werden besprochen und umgesetzt (beispielsweise vorerst nicht mehr unbeobachtet zu spielen und ggf. ein Gespräch mit den Eltern).

Ein weiteres Handlungsfeld in unserer täglichen Arbeit sind die pflegerischen Tätigkeiten: Hier sind wir bemüht, eine entspannende Atmosphäre ohne Zeitdruck für alle Beteiligten herzustellen. Wir möchten die Kinder einladen, aktiv an Pflegeprozessen teilzunehmen, um ihre Selbstwirksamkeit zu fördern. Durch das Wahrnehmen und Pflegen des eigenen Körpers möchten wir auch die eigene Selbstfürsorge unterstützen. Wir gehen behutsam auf die Kinder ein und achten auf die bedingungslose Wahrung ihrer Grenzen. Wir benennen die inneren und äußeren Geschlechtsorgane bei ihren richtigen Namen und reden ohne Scham darüber. Ist das eigene Geschlechtsorgan ein Tabuthema oder wird nicht das richtige Vokabular zur Benennung genutzt, so traut man sich womöglich nicht, sich anzuvertrauen und von Übergriffen zu erzählen. Die Vulva und der Penis sind Körperteile, die normal sind und wie unsere Arme und Beine zu uns gehören.

Für unseren ganzen Körper gilt „Mein Körper darf niemand anfassen, außer ich will das!“. Das fängt beim Hochheben eines Kindes an „Darf ich dich hochheben?“ oder „Möchtest du hochgehoben werden?“ und führt sich fort bei Nähe „Möchtest du umarmt werden?“ (trösten). Ein Nein wird IMMER akzeptiert und NICHT hinterfragt. Besonders wichtig ist die Achtsamkeit in pflegerischen Tätigkeiten. Das Kind kann wählen, ob, wann und von wem es gewickelt oder nach dem Toilettengang begleitet werden möchte.

Unser sexualpädagogisches Konzept soll sich nach der Teamfindung inhaltlich noch erweitern. Wir möchten für das Pädagog\*innen-Team und unsere Elternschaft Fortbildungen zu diesem Thema anbieten und gemeinsam unser Wissen teilen und ergänzen.

## 10. Anlagen

Aussagen unserer Mitglieder zur Definition von Augenhöhe

„Was bedeutet für mich auf Augenhöhe?“

1. „Das bedeutet für mich, die Kinder selbst und ihre Wünsche und Bedürfnisse genauso ernst zu nehmen, wie die der Erwachsenen, sie wach und bewusst zu sehen und nicht nur nebenbei wahrzunehmen, sie mit Respekt zu behandeln und ihnen liebend, aber mit dem nötigen Freiraum zur Seite zu stehen.“

2.

- „sich des Machtverhältnisses bewusst sein und die kindlichen Bedürfnisse gleichberechtigt wahrnehmen
- Eltern als Entscheider mit einbeziehen
- Förderung der individuellen Entfaltung der Kinder statt Konformitätsstreben
- Kommunikation und Transparenz und Nachvollziehbarkeit von gemeinsam festgelegten Regeln/Entscheidungen gegenüber Kindern, Eltern und Erziehenden
- Kinder auch untereinander respektvollen Umgang auf Augenhöhe unabhängig von Herkunft, Gesundheit, Geschlecht des Gegenübers [beibringen]
- auf Augenhöhe im Einklang mit der Natur (Öko-Idee weitergeben)“

3. „Meinen Gegenüber im gegenwärtigen Moment wahrzunehmen. Ihm so wertfrei wie möglich gegenüberzustehen und mir die Zeit zu nehmen, ihn ganz verstehen zu wollen. Der Faktor Zeit, spielt keine übergeordnete Rolle. Jede noch so kurze Interaktion, die in Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit passiert, bereichert uns. Aus vielen kleinen und großen gemeinsamen Erlebnissen wächst Vertrauen, Verständnis, und mit ehrlich gemeinter Zuwendung, hoffentlich eine tragfähige Bindung. Ich sehe jeden Menschen als ebenbürtig, über alle Generationen hinweg. Jeder hat das Recht sich in seiner Einzigartigkeit zu zeigen und kann bedingungslos am Leben in der Gemeinschaft teilhaben. Jede Gefühlswelt darf sich offenbaren und gelebt werden. Gefährdet das Verhalten eines Menschen, sich selbst oder andere, versuche ich mein Gegenüber nicht zu verurteilen. Ich versuche ihn, mit meinem vorhandenen Wissen so ganzheitlich wie möglich zu betrachten und durch sein Erleben zu begleiten. Welches Bedürfnis oder welche Not steht hinter dem gezeigten Verhalten?

Was fehlt der Person zum heilen oder wachsen? Wie kann ich unterstützend begleiten? Das Vertrösten oder Verschieben von Interaktionen versuche ich zu vermeiden.

Indem ich mir Zeit nehme, bringe ich meinem gegenüber Wertschätzung entgegen. Ich verspreche nur, was ich einhalten kann. Ich bin mir der Wichtigkeit meiner Worte, meines Umgangstones und meiner Körpersprache bewusst. Sprache formt unsere Persönlichkeit und unsere Gesellschaft. Mit diesem Wissen, kommuniziere ich zwangfrei und empathisch auf allen Ebenen - verbal sowie nonverbal. Auch in Momenten, die von persönlicher Hilflosigkeit, Zerbrechlichkeit, Vorurteilen oder Ängsten geprägt sind, versuche ich mein Verhalten zu reflektieren. Ich suche mir Hilfe, um an Herausforderungen zu wachsen, ich bin nachsichtig und geduldig mit mir selbst. Um möglichst oft auf Augenhöhe kommunizieren zu können, achte ich auf mich, meine Gesundheit und mein Wohlbefinden. Was ich ausstrahle, schafft Atmosphäre und Dynamik. Mit diesem Bewusstsein begeben sich jeden Tag

wieder ins große Wunder - Leben - und bin dankbar. Auf Augenhöhe zu interagieren, ist für mich eine Lebenseinstellung im Umgang mit meinen Mitmenschen und mir selbst.“

4.

- „Dass wir einander respektvoll und vorbehaltlos gegenüberreten, egal welchen Alters, Geschlechts oder welcher Herkunft wir sind
- Dass wir die Bedürfnisse von Schutzbefohlenen immer ernst nehmen
- Keine oder nur flache Hierarchien
- Dass wir uns mit Hierarchien beschäftigen, sie reflektieren und einen angemessenen Umgang damit finden, sollten sie dennoch existieren (z. B. Höherstellung der Kita-Leitung, Vorstandsmitglied?)
- Dass wir uns kritisch mit patriarchischen Strukturen auseinandersetzen und einen Ansatz der Gleichberechtigung umsetzen wollen. (Gender Equality)
- Im Kita-Alltag: Das wir den Kindern nichts aufzwingen und ihnen mit Geduld begegnen.“

5. „Wir begegnen uns und nehmen uns wahr. So wie wir sind, akzeptieren wir uns, alles, was wir mitbringen darf da sein. Wir sind gleichwertig und alle ein wichtiger Teil der Gemeinschaft. Wir sehen uns und gehen achtsam mit unseren und den Grenzen und Bedürfnissen anderer um.“

6. „Auf Augenhöhe bedeutet für mich Vertrauen in das Sein des Gegenübers. Weiterhin bedeutet auf Augenhöhe für mich Respekt und Ehrlichkeit in jeder Situation. Teamarbeit, in dem jeder Teamspieler gleichermaßen mitarbeitet, ist für mich eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Ideen sollen gemeinsam mit Sparringspartnern weiterentwickelt werden, um sich immer weiter dem Idealzustand der Vision anzunähern. Die Talente des einen, gleichen die Schwächen des anderen aus, um gemeinsam als Team erfolgreich zu sein. Auf Augenhöhe bedeutet für mich Ideen gemeinsam mit allen Teilhabern groß zu machen und Spaß zu haben. Eine offene und ehrliche Kommunikation aller Parteien sollte zu jeder Zeit angestrebt werden. Auf Augenhöhe bedeutet, Erfolge gemeinsam zu feiern und stolz auf das Geschaffte zu sein und dafür Werbung zu machen (tue Gutes und rede darüber). Partnerschaften mit Behörden, Vereinen und der Gesellschaft zum Nutzen des Bezirks sollte unser Streben sein.“

7. „Auf Augenhöhe mit den Kindern bedeutet für mich, ihnen gegenüber Respekt zu zeigen. Ihnen zuzuhören, sie ernst zu nehmen und ihnen das Gefühl zu geben, dass das, was sie sagen, wahrgenommen und nicht als Kinderkacke abgetan wird. Auch das physische „sich auf Augenhöhe begeben“ finde ich oft sehr wichtig und förderlich. Jegliches Nicht-Vorhandensein von Adultismus gehört für mich auch dazu. Auch sich mit der Natur auf Augenhöhe zu befinden oder zumindest so gut es geht sich dort hinzubewegen, finde ich wichtig. Den Kindern sollte ein respektvoller Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen beigebracht und vorgelebt werden. Es ist wichtig zu vermitteln, dass viele Ressourcen endlich sind, und wir generell von allem bloß nehmen, was wir brauchen und, wo es geht auch etwas zurückgeben. Ansonsten ist für mich ein Umgang der Erwachsenen (Vereinsmitglieder, Erziehende, Eltern) auf Augenhöhe eine Voraussetzung. Das ist aber in meiner Vorstellung so natürlich, dass ich es nicht weiter definieren kann (höchstens negativ vielleicht: Eltern sollten nicht mit Erziehenden aus einer höhergestellten Position sprechen. Nur weil sie denken, dass die gezahlten Kita-Beiträge das rechtfertigen. Der Vorstand soll Mitglieder und Erziehende ernst nehmen. Aber das ist ja bei uns bereits der Fall.“

8. „Auf Augenhöhe - das heißt, ich blicke nicht runter, ich blicke nicht rauf, sondern geradeaus.

In diesem Fall geradeaus in zwei Kinderaugen, die die Welt auf ihre eigene ganz wundervolle Art und Weise betrachten. Um zu verstehen, wie das Kind fühlt und denkt, muss ich nicht nur zuhören, sondern auch verstehen. Und dies nicht als Erwachsener, sondern aus der Perspektive des Kindes. So kann ich echt bleiben, Gefühle als valide erkennen und mit Respekt, Akzeptanz und Ernsthaftigkeit meinem Gegenüber entgegentreten.“

9. „Auf Augenhöhe bedeutet, dass sich niemand unter- oder überlegen fühlt. Alle Beteiligten sind gleichberechtigt. Das gilt für alle Beziehungen: Kind zu Eltern, Kind zu Erzieher, Erzieher zu Eltern.“

10. „Ein Brief, an das Jetzt, ein Brief, an die Zukunft, ein Brief, an mein Kind.

Auf Augenhöhe

Auf Augenhöhe, bedeutet für mich, im wörtlichsten Sinne, mich mit dir, mein Kind, auf gemeinsame Ebenen zu begeben.

So geh ich runter und schaue mir an, wie groß alles von unten einem doch vorkommt und alles ist nur Beine und Po, da wo viele Menschen sind...

So tollen wir gemeinsam, krabbeln durch die Wohnung, den Park, den Wald.

Bis du mal tauschen möchtest und die Arme nach mir ausstreckst, na klar, schauen wir uns alles mal von ein bisschen weiter oben an, schauen uns an, worauf du zeigst, tanzen, singen, lachen...

Auch bedeutet es für mich, dich ernst zu nehmen, dich einzubeziehen, deine Gefühle zu begleiten und anzunehmen, dich zu hören, versuchen dich zu verstehen, gemeinsam neue Wege zu gehen und neue Lösungen zu finden, dein Nein zu respektieren, dein Ja zu zelebrieren...

Es bedeutet für mich, nicht strikt meinen Plan im Kopf, meine Glaubenssätze und, ja, auch nicht immer meine mir lieben Werte durchzusetzen und als einzig Richtige anzusehen. Sondern zu versuchen, dich zu sehen, dich wirklich zu sehen und zu verstehen: wer bist du eigentlich, kleiner Mensch, der du dich da zu uns gesellt hast, mit einer so wundervollen Selbstverständlichkeit? Wer bist du und was brauchst du, ganz speziell du?

Oh ja, du stellst mich vor so, so viele Herausforderungen, mich täglich zu hinterfragen und zu reflektieren, denn du bist es Wert, unsere Beziehung ist es Wert, deine kleine Seele ist es Wert, gleichwertig eben, wie alle anderen Menschen auch. Klein, groß, jung, alt, dick, dünn, arm, reich, beeinträchtigt, kerngesund, männlich, weiblich und eben alle, die man nicht in diese doofen Schubladen stecken kann.

Und so kann ich nur hoffen, dass du, mein kleiner Schatz, in einer Welt groß wirst, in der dir auch anderswo auf Augenhöhe begegnet wird, und du sehen und erleben wirst, dass das mit der Augenhöhe nicht nur zwischen uns gilt, sondern zwischen allen Menschen, Mama, Papa, Freunden, Nachbarn, den Kassierern, ob höflich oder gestresst, eben allen und du vielleicht ein kleines bisschen mehr Liebe in die Welt trägst und ins Innere schaust, offen, neugierig,

wertschätzend, aufrichtig, respektvoll, als nur das Äußere zu beurteilen und dem Leben und allen, mit denen du darin verweilst, auf Augenhöhe begegnen wirst.“

11. „Als Mensch und erwachsenes Kind bin ich sanft, einfühlsam und empathisch. Ich zeige Kindern liebevoll Grenzen auf und übe mich in Geduld. Ich sehe uns als volle, weise, gleichwertige Menschen an. Daher achte ich darauf, mich respektvoll und achtsam zu verhalten. Ich erhebe nicht mit Gewalt meine Stimme, sondern ändere meine Stimmfarbe und nutze meine Mimik als Verständniswerkzeug. Ich verbalisiere das, was ich mache, bevor ich es mache - insbesondere, wenn es den kindlichen Körper einbezieht. In meiner Kommunikation bin ich offen. Ich zeige und erkläre und gebe Kindern so die Möglichkeit, zu verstehen, was passiert. Ich lege Wert darauf, übergriffiges Verhalten zu vermeiden. Ich sehe Kinder von Grund auf als kooperativ an und wenn sie verstehen und wenn erwachsene Kinder ihnen genug Zeit geben, zu verstehen, kommen weniger Konflikte zustande. Ich finde es elementar, ihnen den eigenen Willen zu lassen und manchmal zu geben. Gleichzeitig darf ich dabei unterstützen, eine gesunde Frustrationstoleranz zu entwickeln. Kinder brauchen eine Umwelt, die ihnen als wertvolle Individuen ermöglicht, ihre bereits vorhandenen Qualitäten zu erhalten und Wachstum und unterschiedliche Lernaufgaben mit weichem Blick zuzugestehen.

Du wächst. Wir wachsen, gemeinsam und nebeneinander. Das bedeutet für mich "auf Augenhöhe". Mit Herz und wachen Augen.“



Weitere Anlagen:

Finanzplanung

Referenzen vom Vorstand



Gründungsprotokoll des Vereins „Auf Augenhöhe e.V.“

Vereinsatzung

Auszug aus dem Vereinsregister

Gemeinnützigkeit bzw. Feststellungsbescheid für das Finanzamt